

# Bote von der Ybbs.

Seit 1920  
**Ein Volk, ein Reich!**

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14 60                  Halbjährig . . . . . " 7 30                  Vierteljährig . . . . . " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14—                  Halbjährig . . . . . " 7—                  Vierteljährig . . . . . " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	--	--

Nr. 32.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 10. August 1928.

43. Jahrg.

## Liebwerte Feuerwehrmänner! Liebwerte Festgäste!

Aus der Mitte unserer Stadt erhebt sich, hoch aus dem Häusergetürr in den blauen Himmel hinein, der alte, mächtige Stadtturm. Dieses alte Wahrzeichen erinnert daran, daß vor fast 400 Jahren die Waidhofner Männer, Meister und Geselle, die türkischen Senger und Brenner erfolgreich abwehrten und sie in die Flucht schlugen.

Seit jener Zeit hat sich viel geändert. Nicht mehr bedrohen fremde Kriegshorden unsere Stadt; es gilt nicht mehr, Feinde abzuwehren und zur Waffe zu greifen. Wohl aber gilt es, Hab und Gut des Mitmenschen und sein Leben gegen die entfesselten Elemente, besonders aber gegen Feuer zu schützen. Was damals die Sensenschmiede getan, zu wehren und zu schirmen gegen Not und Ungemach, das haben die Feuerwehrlente von jetzt übernommen, getreu dem Spruche „Alle für Einen, Einer für Alle“. Auch sie müssen oft aus freiwillig übernommener Pflicht ihr Leben einsetzen, ihre Gesundheit opfern und schweren Gefahren trotzen.

Wir erfüllen daher nur eine angenehme Aufgabe, wenn wir die Sechzigjahrfeier dazu benützen, um unserer tapferen Feuerwehr, ihren trefflichen Führern und uneigennütigen Wehrmännern

## Dank und Anerkennung

der gesamten Öffentlichkeit auszusprechen und wenn wir an diesem Jubeltag auch aller Gründer und jener Mitglieder ehrend gedenken, die schon der grüne Rasen deckt.

Wir wollen aber auch allen Feuerwehrmännern und sonstigen Gästen, die an diesem Ehrentag unserer Wehr in unsere Stadt kommen, den herzlichsten Willkommgruß bieten! Mögen sie die wenigen Stunden in unserer Stadt im Kreise ihrer Kameraden recht angenehm verbringen und mögen sie nicht nur als gute Freunde unserer tapferen Wehr, sondern auch als Freunde der Stadt und ihrer Bewohner uns verlassen.

Herzlich willkommen in unserer alten Eisenstadt! Allen Wehrmännern ein kräftig „Gut Heil!“

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Bundeskanzler Dr. Seipel begibt sich entgegen seiner bisherigen Absicht, eine Reise nach Palästina zu unternehmen, zur Herbsttagung des Völkerbundes nach Genf. Dr. Seipel äußerte sich darüber wie folgt: „Es wird sich im Herbst in Genf ja allerdings nicht um besondere österreichische Angelegenheiten handeln; aber die Fragen, die alle Staaten gleich berühren, sind wichtig genug, daß auch wir uns in allem Ernste mit ihnen beschäftigen. Die Welt ist wieder einmal voll von Unruhe und Mißverständnissen. Man darf keine Gelegenheit vorübergehen lassen, mitzuhelfen, damit sie behoben werden.“ An der Tagung werden für Oesterreich teilnehmen: Erster Delegierter Bundeskanzler Dr. Seipel, zweiter Delegierter der österreichische Vertreter beim Völkerbund Gesandter Emmerich Pflügl, dritter Delegierter der österreichische Gesandte in Bern Max Hoffinger. Die Geschäfte eines Sekretärs der Delegation wird, wie in den Vorjahren, Dr. Franz Matsch besorgen. — Interessante Mitteilungen über den österreichischen Staatshaushalt bringt ein großes Wiener Blatt, dessen Inhalt noch nicht widersprochen wurde, sodas man annehmen kann, daß sie auf Tatsachen beruhen. Es heißt dort u. a.: „Die Staatseinnahmen gestalten sich weiterhin so außerordentlich günstig, daß bisher alle Beträge, welche für Investitione-n notwendig waren, ohne Schwierigkeit freigegeben werden konnten. Die Freigabe erfolgte jedoch grundsätzlich unter dem Titel von Bevorschussungen auf die Investitionsanleihe. Nach dem Zustandekommen der Anleihe sollen die inzwischen vorgeschossenen Beträge refundiert werden. Die materiellen Verhandlungen über die Investitionsanleihe können naturgemäß erst nach der Verabschiedung der Relieffredit-Bill im amerikanischen Kon-

greß durchgeführt werden. Inzwischen sind jedoch ziemlich weitgehende Verhandlungen gepflogen worden, auf Grund deren man mit dem Zustandekommen der Anleihe in den allerersten Monaten des kommenden Jahres rechnet. Die Kassenbestände sind auch weiterhin günstig, sodas man annimmt, auf die Ausgabe von Schatzscheinen überhaupt gänzlich verzichten zu können.“ Diese Nachricht, die wohl sehr vorsichtig aufzunehmen ist, ließe die Aussicht auf das baldige Inkrafttreten der Sozialversicherung und auch auf eine endlich befriedigende Lösung der Beamtenfrage besser erscheinen. Beide Fragen wurden bekanntlich immer an die Besserung der Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse des Bundes gebunden. Eine günstige Erledigung beider Fragen würde viel zur weiteren Stabilisierung unserer Lage beitragen.

### Deutschland.

Im Reich ist im allgemeinen Ferienstimmung. Der Reichskanzler Müller-Franken wird zur Feier des Verfassungstages nach Berlin zurückkehren. Unangenehme Ueberraschung hat eine Aeußerung des Kanzlers hervorgerufen, in welcher er sich gegen die Erwerbung von Kolonien durch Deutschland aussprach. Die Deutsche Kolonialgesellschaft sendet den Blättern dazu eine Erklärung, in der sie fragt: Hat H. Müller diese Erklärung abgegeben als Vertreter der Politik seiner Partei oder als Vertreter der Politik der Reichsregierung? Wie stellt sich das Reichskabinet, wie der Außenminister zu dieser Erklärung des verantwortlichen Führers der deutschen Politik? Der Reichstag müßte sofort nach seinem Zusammentritt im Herbst eine „klare Antwort der deutschen Regierung verlangen“. Man kann auf die Beantwortung dieser Frage, besonders durch Dr. Stresemann, begierig sein. — Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird in den nächsten Tagen seinen Aufenthalt in Karlsbad abbrechen und sich in einen deutschen Kurort begeben. Er hat die Absicht, um den 20. August wieder nach Berlin

zurückzukehren. Für den 25. August ist eine Kabinettsberatung in Aussicht genommen, die ausschließlich der Vorbereitung für die September-Tagung des Völkerbundes gewidmet sein soll. Bis zu diesem Zeitpunkt wird auch die Antwort auf die offizielle Einladung Dr. Stresemanns zur Unterzeichnung des Kellog-Paktes nach Paris erfolgt sein.

### Vom Völkerbund.

Die am 30. August beginnende 51. Ratstagung des Völkerbundes wird vom finnischen Außenminister Procope eröffnet werden, der in seiner Eigenschaft als neuer Ratspräsident auch die neue Völkerbundesversammlung am 3. September mit einer Ansprache einleiten wird. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen 28 Punkte, darunter als wichtigste politische Frage ein neuer Bericht des holländischen Außenministers Beelaerts van Blokland über den Stand der Verhandlungen zwischen Polen und Litauen. Der Bericht des unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff arbeitenden Neunerausschusses, der am 27. August zu einer neuen Tagung zusammentritt und dem Rat Vorschläge über die baldige Einberufung einer internationalen Konferenz für die Kontrolle der Rüstungsindustrie machen soll, bildet den einzigen Punkt der Tagesordnung, der sich auf das Abrüstungsproblem bezieht. Die Behandlung dieses Problems bleibt zunächst der Völkerbundesversammlung vorbehalten. Der Völkerbundrat, der nach den Ergänzungswahlen für die diesmal turnusmäßig ausscheidenden drei nichtständigen Ratsmitglieder China, Kolumbien und Holland bereits Mitte September zu seiner 52. Tagung zusammentritt, wird sich erst in der zweiten Septemberhälfte auf Grund der Stellungnahme der Völkerbundesversammlung mit dem Abrüstungsproblem befassen. Vermutlich wird auch die Entscheidung über den polnisch-litauischen Konflikt erst in dieser, unter dem Vorsitz Chamberlains stattfindenden Tagung fallen.

**Jugoslawien.**

Stefan Radic Krankenlager ist eng verknüpft mit Jugoslawiens Schicksal. Mit Bangen richtet Belgrad daher seine Blicke nach Agram. Das Rumpfparlament in Belgrad hat der Tagung in Agram jede Berechtigung abgesprochen, jedoch war Ministerpräsident Korosec sehr vorsichtig in seinen Äußerungen. Von den Oppositionsparteien waren nur die Deutschen vertreten, die durch ihren Führer Dr. Kraft ihre begründeten Beschwerden vortrugen. In Agram vereinigten sich die Abgeordneten der demokratischen Bauernkoalition im ehemaligen Sitzungssaale des kroatischen Landtages, des Sabor, zu einer Sitzung. In einem Komunique darüber wird festgestellt, daß die Bauernkoalition zum legalen Kampf zwecks Erwirkung der Aenderung des herrschenden Regimes gebildet worden sei. Das hegemonistische Regime habe durch das organisierte Verbrechen vom 20. Juni die Koalition an diesem Kampfe in der Skupschtina verhindert; deshalb habe die Koalition das Parlament verlassen und die Durchführung von Neuwahlen seitens einer neutralen Regierung beantragt. Nachdem entgegen diesem Antrage die Skupschtina ihre Tagung fortsetzte, so erachte die Bauernkoalition etwaige Beschlüsse dieser Skupschtina, besonders solche finanzieller Natur, für die befreiten Gebiete, an erster Stelle für das kroatische Volk, als nichtig und nicht bindend. Gleichzeitig wird erklärt, daß durch das blutige Ereignis in der Skupschtina das bisherige staatliche Regime vernichtet worden sei. — Radic ist mittlerweile gestorben. Was wird die Zukunft dem jugoslawischen Staate bringen?

**Polen — Litauen.**

Die dauernd gespannte Lage zwischen Polen und Litauen wurde durch alarmierende Gerüchte von militärischen Vorbereitungen beiderseits wieder verschärft. Angehts der kommenden Völkervereinigung, die sich auch mit der polnisch-litauischen Frage beschäftigen wird, haben sich jedoch beide Regierungen einer gewissen Zurückhaltung beflissen, um einen für sich günstigen Boden in Genf zu finden. Im übrigen sind sowohl Pilsudsky als auch Woldemaras draußgängerische Naturen, bei denen eine plötzliche, unbedachte Handlung jederzeit eintreten kann. Pilsudskys Königs- und Weltmachtsträume stellen jedenfalls eine schwere Bedrohung des Friedens im Osten dar.

**Albanien.**

Die erste Etappe der albanischen Wahlen ist vorüber. Bei dieser ersten Etappe haben je 500 Wähler einen Vertrauensmann gewählt. Diese Vertrauensmänner werden sodann zusammentreten und 57 Abgeordnete aus ihrer Mitte wählen. Diese erste Etappe ist ganz nach dem Willen Ahmed Zogus verlaufen. Die Wahlbeteiligung war sehr gering. Ueberall war die Arme in Bereitschaft, um die oppositionellen Kandidaten nicht zu Worte kommen zu lassen. Bei einer Wahlstelle in Skutari haben es nur 20 Wähler gewagt, zur Urne zu gehen. Die so gewählten Vertrauensmänner sind durchwegs Anhänger Ahmed Zogus und werden am 25. August zusammentreten. Die Aufgabe dieses Parlamentes Ahmed Zogus wird sein, das Königreich zu proklamieren und Ahmed Zogu zum König zu machen.

**Rumänien.**

Die innerpolitische Lage in Rumänien hat sich noch immer nicht beruhigt und der Kampf der Opposition gegen das Kabinett Bratianu wird mit großer Heftigkeit geführt. Das von der Nationalzararistischen Partei einberufene „Gegenparlament“ hat in seinen jüngsten Sitzungen Entschlüsse angenommen, in denen erklärt wird, daß sich die Versammlung als die wirkliche und gesetzliche Vertretung des Volkes betrachte und bis zur Wiederherstellung gesetzmäßiger Verhältnisse, so oft es der Vorsitzende der nationalen Bauernpartei, Maniu, für notwendig befinden werde, zusammentreten werde. Die von Bratianu durch Terror zusammengebrachte Versammlung stelle keine Vertretung des Volkes dar und könne infolge dessen keine bindenden Beschlüsse namens des Volkes fassen. Daher hätten die durch diese liberale Versammlung votierten Gesetze über die Anleihe und die Stabilisierung dem Volke gegenüber keinerlei bindende Kraft. Das Volksparlament stellt fest, daß die liberale Regierung das Land in den Ruin gestürzt hat.

**Indien.**

In Indien scheint eine Ministerkrise bevorzustehen. Den Anlaß hiezu bildet die Bereitwilligkeit gewisser indischer Kreise, mit der englischen Verfassungskommission in Verhandlungen einzutreten. Die Simon-Kommission, die in diesem Frühjahr nach Indien gekommen war, wurde dort befanntlich von den nationalistischen indischen Parteien boykottiert. Jetzt haben diese Partei die indischen Minister erjucht, auch künftig eine Zusammenarbeit mit der Simon-Kommission abzulehnen.

**China.**

In Mukden, der mandchurischen Hauptstadt, besteht ein scharfer Kampf zwischen den verschiedenen Parteien. Während die linksstehenden Elemente für eine Verständigung mit der nationalistischen Regierung einverstanden sind, tritt die konservative Richtung für die politische Unabhängigkeit der Mandchurei ein. Aus guter Quelle wird behauptet, daß die Konservativen von den Japanern unterstützt werden und daß unter ihrem Druck die Verhandlungen zwischen den Regierungen von Nanking und Mukden sich in die Länge ziehen. Auf japanischen Druck sei es auch zurückzuführen, daß Tschang-Hiao-

Liang, der Sohn Tschangsolins, beschloßen habe, für die Mandchurei nicht die nationalistische Fahne anzunehmen. Er habe offiziell seinen Vertreter in Peking angewiesen, vorläufig die Verhandlungen mit der nationalistischen Regierung auszusetzen.

Marshall Tschankaischek hat provisorisch den Status quo in der Mandchurei vorbehaltlich der Möglichkeit der späteren Erörterung eines Abkommens, anerkannt. Bemerkenswert ist die entschiedene Niederlage, die Rußland in China erlitten hat. Die Parteileitung der Kuomintang hat beschloßen jede Verbindung mit Moskau abzubrechen. Auch der linke Flügel schloß sich diesem Beschlusse ohne Vorbehalt an.

**Japan.**

Nach einer Meldung aus Tokio hat der Geheime Kriegsrat an die japanische Regierung eine Denkschrift gerichtet, in der die Gesetzesvorlage über den Schutz des Landesfriedens gebilligt und Todesstrafe für kommunistische Umtriebe vorgesehn wird. Die kommunistischen Lehrer sollen aus den Schulen entfernt, jene Geheimgesellschaften, die kommunistischer Umtriebe verdächtig sind, verboten und sämtliche Kommunisten unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

**Australien.**

Der australische Ministerpräsident wies im Parlament auf die Notwendigkeit einer angemessenen Verteidigungspolitik für Australien hin. Der Ministerpräsident erklärte, daß sich Australien im Falle eines Krieges nicht auf unbegrenzte Zeit auf den Schutz Englands verlassen könne. Nur durch Vermehrung seiner Bevölkerung und Entwicklung seiner Hilfsquellen könne Australien sich selber schützen.

**Stephan Radic †**

Der kroatische Bauernführer Stephan Radic ist an den Folgen der Verwundung, die ihm am 20. v. M. in der Skupschtina durch den serbischen Radikalen Puniza Radic durch Revolvergeschüsse zugefügt wurden, am 8. ds. gestorben.

Mit Stephan Radic ist eine der interessantesten Persönlichkeiten der europäischen Politik dahingegangen. Ihn richtig zu beurteilen und zu würdigen ist nicht leicht. Die Schnelligkeit, mit der er seine Ansichten und Stellungnahmen zu ändern wußte und die Skrupellosigkeit, mit der Freund und Feind seine widersprechenden Äußerungen sich zu Nutzen machten, ohne Fälschungen und Verzerrungen zu scheuen, hat seine Person in ein unsicheres Licht gerückt und manches vielleicht unberechtigt harte Urteil über ihn hervorgerufen. Radic wurde als eine Art Enfant terrible in der südslawischen Politik angesehen. Er war der ungekrönte König der kroatischen Bauern. Sie hielten ihm in allen Lagen die unwandelbare Treue. Lebhaft, voller Sprünge, oft abfand wie seine ganze Persönlichkeit und sein Charakter, war Radic' Werdegang. Als Sohn häuerlicher Eltern am 11. Juni 1878 im Dorfe Drbrajewe in Kroatien geboren, studierte er nach Absolvierung des Agramer Gymnasiums in Moskau, Prag und Paris Philosophie und politische Wissenschaften. Insbesondere an der Pariser Ecole des sciences politiques legte er die Grundlagen seines reichen politischen Wissens. Reisen nach Rußland und Böhmen brachten ihn mit den Trägern der slavischen Idee in Berührung, die er bald in seiner Heimat als Journalist und politischer Redner zu vertreten wußte. Seine politische Tätigkeit brachte ihn jedoch bald mit den Gesetzen in Konflikt und ins Gefängnis, in dem er insgesamt fast zehn Jahre zubrachte. Radic wollte ein unabhängiges Kroatien und trat im Jahre 1918 gegen die Verschmelzung mit Serbien auf. Er kam daher mit dem neuen Staate bald in Konflikt. Früher Habsburger-Anhänger, war er nun Republikaner und seine Partei konnte sich auf über 70 Sitze in der Skupschtina stützen. 1925 versöhnte er sich, noch im Kerker befindlich, unter beispiellosem Erstauern mit der Regierung Basic und trat später selbst in die Regierung ein. Bald zeigte sich, daß Radic innerlich nicht bereit war, mitzuarbeiten und bald kam er wieder in die Opposition. Die durch das Attentat am 20. Juli eine unverföhnliche wurde. Das kroatische Volk verliert an Radic seinen treuesten Sohn. Waren seine Wege wohl oft unverständlich, sicher aber ist, daß er immer das Beste für sein Volk erstrebte.

**Van Korfanty — das Geständnis eines Polenführers.**

A. B. Gerade jetzt, wo in der Polenpresse immer lauter der Ruf nach einem „Dit-Locarno“ ertönt, d. h. nach einem Handelsvertrag, bei dem vielleicht das großmütige Polen bereit sein würde, die leidige „Korridorfrage“ gegen Auslieferung ganz Oberschlesiens in günstigerem Sinne lösen zu helfen, ist es nützlich, sich die Selbsterkenntnis des Mannes anzuschauen, der als Oberschlesiens böser Geist jahrzehntelang vor dem Krieg und während desselben die Losreißung Oberschlesiens von Preußen als deutscher Reichstags- und preußischer Landtagsabgeordneter vorbereitet hat. Van Korfanty, einst Polens „großer Mann“, jetzt vom Marischall Pilsudsky kaltgestellt, hält dem undankbaren Polenvolke in einer Rechtfertigungsschrift seine Verdienste vor.

Schon auf der Schule agitierte er unter seinen Mitschülern, wird von der Anstalt entfernt, gründet heimlich Polenorganisationen in der Berliner Studenten-

schaft und an anderen deutschen Hochschulen, wird in Breslau und Oberschlesien im Wahlkampfe 1903 als Redakteur mit Gefängnis bestraft, flehbrüchlich verfolgt, von der Geistlichkeit in Acht und Bann getan, ohne Hoffnung auf Sieg nur als Zählkandidat aufgestellt: „So kam ich dank der Zersplitterung der deutschen Stimmen (!) zur Stichwahl mit dem Zentrumsmann und mit Unterstützung der Sozialdemokratie ging ich aus dem Wahlkampfe siegreich hervor.“ „Wie es dann weiterging? Wenn ich die Ansprüche Polens auf Oberschlesien von den Rednertribünen der Berliner Parlamente, besonders während des Weltkrieges, nicht in die Welt hinausgerufen hätte, so wäre von einem Anrecht Polens auf Oberschlesien bei den Friedensverhandlungen in Paris nicht die Rede gewesen.“

Bei Kriegsausbruch der deutschen Regierung ins Garn gegangen und von ihr genasführt — so stellt er es wenigstens dar —, erklärt Korfanty bald wieder den Kampf allem Deutschen und verkündet im Kriege, hinter dem Rücken unserer Heere, im Reichstage den Anspruch Polens und die Notwendigkeit des Anschlusses an die Entente!

Man stelle sich vor: Unter Kriegsrecht, in einem Kampf auf Leben und Tod ließ eine deutsche Regierung solche Reden zu. In welchem anderen Lande war das noch denkbar!

Der Krieg endet, das Ringen um Oberschlesien hebt an! Den ersten Aufstand in Oberschlesien, nach Korfantys Ansicht leichtfertig angezettelt, liquidiert eine interalliierte Kommission. Zum zweiten und dritten Aufstand gibt er das Signal „als uns nach der Volksabstimmung der Verlust des Industriegebietes drohte“, am Vortage der Londoner Botschafterkonferenz, die nur den Kreis Ploß und einen Teil des Kreises Rohnitz an Polen geben wollte. Diese Entscheidung hat der Aufstand verhindert, wenn er auch schließlich durch „untaugliche militärische Führer“ und „die verlorene Schlacht am St. Annaberg“ zu einem Zusammenbruch führte. Damals konnten, immer nach unserem klassischen Gewährsmann Korfanty, die gut organisierten Deutschen in 48 Stunden in Sosnowice sein — aber da tritt wieder die interalliierte Kommission in Szene, der Waffenstillstand deckt die polnische Niederlage zu, sonst wäre Kattowitz heut nicht polnisch“ und „Polen erhielt den wertvollsten Teil Oberschlesiens“.

Wahrlich, man kann der deutschen Tragik in diesem entsetzlichen Spiel nicht erschütternder sich bewußt werden als aus dieser Darstellung des Feindes, der bei seiner damaligen Rolle ja schließlich wissen muß, wie es war.

**Handel und Gewerbe.****Warenverkauf durch Reisende.**

Nach dem Ergebnis einer von der Wiener Handelskammer veranstalteten Rundfrage hat sich trotz wiederholter Warnungen einzelner Fachkörperschaften die Übung eingebürgert, daß hauptsächlich von Wiener Unternehmungen der Kleiderkonfektionsbranche in die Provinz entsendete Reisende unter Mißbrauch der Musterkoffer-Legitimation Waren unmittelbar aus dem Koffer verkaufen. Durch diesen Vorgang überschreiten diese Geschäftreisenden den Rahmen der ihnen zustehenden Befugnisse der Vermittlung von Geschäftsabschlüssen, machen sich einer Uebertretung der Bestimmungen der Gewerbeordnung (§§ 59, Abs. 1, und 59 c, Abs. 2, der G.-D.) schuldig und können sonach von den Gewerbebehörden bestraft werden. Die Kammer empfiehlt deshalb jenen Geschäftreisenden, bezw. Auftraggebern, welche den in Frage stehenden Vorgang auch gegenwärtig noch einhalten, hievon im eigenen Interesse abzusehen. Die Abkehr von dieser Vorgangsweise muß aber auch im Interesse jener Unternehmungen von Handel, Gewerbe und Industrie verlangt werden, welche die bestehenden Vorschriften genau beobachten und durch diese unzulässigen Verkäufe geschädigt werden. Schließlich verweist die Kammer auch auf die bestehende Gefahr, daß die von den Bundesbahnen für die Beförderung der Warenmuster gewährten Begünstigungen teilweise, unter Umständen auch gänzlich, rückgängig gemacht werden könnten, falls der erwähnte Mißbrauch einen größeren Umfang annimmt.

**Das Gewerbe und das Jugendgerichtsgesetz.**

Das Jugendgerichtsgesetz wurde in der letzten Sitzung des Nationalrates verabschiedet. Der vom Ausschuss eingeschaltete § 53, der in gewerblichen Kreisen große Erregung ausgelöst hat, wurde grundlegend reformiert. Jede Anrechnung einer Gehilfenzeit wurde ausgeschaltet. Das Prinzip der Meisterlehre wurde aufrecht erhalten, indem die Lehrzeit nur dann anrechenbar sein wird, wenn das letzte Jahr dieser Lehrzeit in der Meisterlehre zugebracht wird. Es muß also jeder solche Lehrling im letzten Jahre seiner Lehre bei einem Meister aufgedungen, bei der Genossenschaft freigesprochen werden und wie alle anderen die Gesellenprüfung ablegen. Die Auswahl der Meister, denen für die Uebernahme der Lehrlinge nach § 7 eine entsprechende Entschädigung gewährt werden kann, darf nur nach vorheriger Anhörung der Genossenschaft erfolgen. Wichtig ist auch die Bestimmung, daß sich die Anrechenbarkeit der Anstaltslehre in die Gesamtlehrzeit nur auf die Zöglinge der zu errichtenden Bundesanstalten für Erziehungsbedürftige beschränkt, nicht aber auf die Jugendstrafhäuser und Besserungsanstalten. Es wurde auch durchgesetzt, daß die Ausbildungsleiter die Meisterprüfung haben müssen. Nur in Ermanglung solcher Personen kann das Handelsministerium Ausnahmen bewilligen. Eine Ausnahme kann in berufsichtigungswürdigen Fällen auch eintreten,

wenn der Zögling der Bundesanstalt vor seiner Abgabe an diese bereits mindestens 1 Jahr bei einem Meister in der Lehre war. In solchen Fällen kann die Schlußausbildung beim Meister auf ein halbes Jahr herabgesetzt werden. Diese Bestimmungen bedeuten sicherlich eine sehr wesentliche Verbesserung des ursprünglichen Entwurfs, sie legen aber dem Gewerbe immerhin noch erhebliche Opfer auf. Es muß von jedem Unvoreingenommenen als ein Beweis der Einsicht des Gewerbestandes in die obwaltenden humanitären Momente und als ein Verständnis der allgemeinen Erwägungen, die für eine mögliche Rückführung jugendlicher Entgleister in geordnete Verhältnisse sprechen, gewertet werden, daß die gewerblichen Vertreter der Erlassung dieser Normen zugestimmt haben.

### Bundesturnwart Hugo Hammer gestorben.

Am 2. August trug der Draht in alle Welt die Kunde, daß der Bundesturnwart des Deutschen Turnerbundes, Direktor Hugo Hammer aus Neunkirchen, gestorben ist. Schmerz und Wehmut erregte diese Trauerbotschaft in hunderttausenden deutschen Turnern und Turnerinnen, nicht nur Oesterreichs, sondern auch Deutschlands und der Tschechoslowakei, denn überall stand dieser echte Jünger Jahns in hohen Ehren. Hugo Hammer war nur ein Beruf Lehrer, ein Vater aller ihm anvertrauten Kinder, besetzt von dem einen Gedanken, dieses anvertraute Gut zu charakterfesten, gut deutschen Menschen zu erziehen. Und so standen auch tausende Neunkirchner, die heute lange nicht mehr seiner Weltanschauung angehören, Spalier, dankten ihm für seine Liebe und beweinten sein Hinscheiden. Hugo Hammer war aber mehr als ein Lehrer der ihm anvertrauten Kinder; er war nicht nur ein liebevoller Gatte und sorgender Vater, sondern auch ein Vater aller Turner. Unermüdet, Tag und Nacht, galt seine Arbeit der deutschpölkischen Turnsache im echten Sinne Friedrich Ludwigs Jahns. Allbekannt und beliebt in der Turnkreise 1 Ostmark wurde er 1924 zum Bundesturnwart gewählt und bald hatte er sich die Herzen aller Turner und Turnerinnen des Bundes erobert. Sein Name und Ruf hatte auch in den befreundeten Turnverbänden wie auch in den gegnerischen einen guten Klang. 1926 zum Bundeswehrführer ernannt, galt sein Streben der Wehrhaftmachung des deutschen Turnerbundes. Trotz seiner 55 Jahre trat er bei jedem großen Turnfeste in die Reihen der Wettkämpfer und hunderte Siegerkränze konnte er heimtragen. Seine Beerdigung am Samstag den 4. August in Neunkirchen war seines Schaffens würdig. Tausende deutsche Turner und Turnerinnen begleiteten ihren Führer auf seiner letzten Fahrt. Hammer wurde der pölkischen Turnsache viel zu früh entreißt und Schmerz und Trauer erfüllt die ganze große Gemeinschaft des Deutschen Turnerbundes über den unerzehlischen Verlust ihres vielgeliebten Führers.

### Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Hauptleitungssitzung in Hollenstein a. d. Ybbs. Am 6. ds. fand im Gasthose Brandstetter von 11 Uhr vorm. bis halb 3 Uhr nachmittags eine Hauptleitungssitzung in Verbindung mit der Ortsgruppe Hollenstein statt, welche in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung von allen Ortsgruppen sehr zahlreich besichtigt worden war. Der Obmann Herr Dr. Stepan begrüßte außer den Ver-

tretern der Ortsgruppen und Gemeinden auch den Vertreter der Bundesbahnen Wien-Südwest Herrn Dr. Blümel, den Betriebsleiter der Ybbstalbahn Baurat Ing. Tausche, den Bezirksstraßenobmann Wurm und den Landesbauernkammerrat Fahrberger. Der Obmann berichtete über die rege Tätigkeit des Hauptauschusses. Im heurigen Jahre wurden von der Verbandsleitung 1264 Geschäftsstücke erledigt, welche Zahl einen kleinen Begriff von der zu bewältigenden Arbeit gibt. Mit lebhaften Wechselreden wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung verhandelt, von welchen wir nur die wichtigsten kurz angeben können, u. zw. Post- und Telegraphenfragen, Telefon-Eröffnung Lunz-Langau-Lackenhof, Postkraftfahrwesen, Ausstellungsangelegenheiten, Ortsgruppenfragen, regelmäßiger Butterverkauf in Wien mit Vermittlung durch den Obmann Dr. Stepan u. dgl. Die wichtigsten Punkte aber, welche sehr eingehend behandelt wurden, waren die Straßen- und Bahnangelegenheiten. Der Obmann berichtet über die skandalös schlechten Zustände der Straßen im Ybbstale und die in das Ybbstal führenden Bezirksstraßen von Steyr, Seitenstetten und Waidhofen, sowie Ybbitz. Alle durchreisenden Ausländer beschwerten sich über diese Zustände und ein Rumäne warnte im Touringklub vor dem Befahren des Ybbstales mit Autos, deren Straßen er für unfahrbar erklärte. Fast alle Ortsgruppenvertreter nahmen in erregter Wechselrede zu diesen Ausführungen Stellung. Eingehender wurden die schlechten Straßenzustände noch vom Landesbauernrat Fahrberger, Bürgermeister Paul, Braumeister Brunkeiner und Autobesitzer Brandstetter erörtert. Alle Redner führten Beschwerde darüber, daß von den Verprechungen, die anlässlich der Straßentagung in Waidhofen so feierlich verkündet wurden, insbesondere der Verbesserungen im Kostenausmaße von S 89.000, bis jetzt noch fast gar nichts zu sehen ist. Das Frühjahr wurde zur Beschotterung meist gar nicht ausgenützt, sondern der Schotter vielfach erst im Sommer auf harten trockenen Straßen ausgestreut, ohne Zweck und Erfolg. Von dem angekündigten Kleinschotter, der bei den heutigen Verkehrsmitteln der zweckmäßigste ist, war fast nirgends etwas zu sehen. Herr Bürgermeister Paul erklärte mit Recht, daß eine noch so ausgiebige Mehrbelieferung mit dem viel zu groben Schotter gar keinen Wert habe, solange nicht Straßenwalzen für die einzelnen Gemeindegebiete zur Verfügung gestellt werden. Dagegen berichtet Straßenobmann Wurm, daß heuer Elementarschäden im Ausmaße von S 78.000 die Arbeiten auf den Straßen behindert hätten, für welche Auslagen aus Landesmitteln nicht mehr als ein Fünftel zu erhoffen sind, und daß ohnehin eine Mehrbelieferung mit Schotter vorgenommen worden ist. Einstimmig wurde beschlossen, diese Straßenangelegenheiten dringend zu behandeln und diesbezüglich an die Landesregierung heranzutreten. Ueber Bahnangelegenheiten und dem heurigen Winterfahrplan berichtet Dr. Stepan, daß hierüber in 3 Tagungen in Wien im Mai und Juni verhandelt wurde und verschiedene Verbesserungen erreicht worden sind. Auch bezüglich der Ueberwachungsgebühren bei Bahnunterkabelungen wurde die Streichung dieser Gebühren erzielt. Herr Betriebsleiter Ing. Tausche erläuterte ausführlich die Verbesserungen im Winterfahrplane, womit die Betriebsleitung abermals ein einsichtsvolles Entgegenkommen gezeigt hat. Leider ist betreffs der Durchrechnung der Tarife keine Hoffnung vorhanden, solange die Bahn nicht verbundlicht ist. Auch der Vertreter der Bundesbahnen Wien-Südwest gibt dieselbe Erklärung ab und berichtet, daß die Angleichung der Tarife soweit als es möglich war, geschehen ist, aber trotzdem noch spe-

ziellen Wünschen getrachtet werden wird, entgegenzukommen. Es werden nun von den gegenwärtigen Interessenten die Bitten und Beschwerden zur Kenntnis genommen und für einige Frachtarif, wie Zement, Ristentheile, Eisenwaren und Rohmaterialien ermäßigte Tarife in Aussicht gestellt. Die nächste Hauptleitungssitzung wurde beschlossen in Ybbitz abzuhalten.

Fernsprechleitung Lunz-Langau-Lackenhof. Mittwoch den 8. ds. fand von Langau aus die feierliche Eröffnung der schon sehnsüchtig erwarteten Fernsprechleitung statt. Zu dieser Feier hatten sich der Bürgermeister Ganisch mit Gemeinderat Schweiger, aus Lunz Bürgermeister Heigl und Herr Grubmayr, aus Göstling der Obmann der dortigen Ortsgruppe des Verbandes Fritz Hofer, von der Gutscherrschaft Rothschild Oberförster Ing. Jppen, von der Telegraphendirektion Oberbaurat Ing. Dufel und Werkmeister Sitter, aus Lackenhof Oberlehrer Schneider und Gastwirt Fuß, aus Langau Lengauer und von der Hauptleitung des Verbandes Obmann Doktor Stepan und die Beirätin Hilda Stepan eingefunden. Der Obmann der Ortsgruppe Otto Karlich begrüßte die Erschienenen und dankte allen, die an dem Zustandekommen des Werkes mitgewirkt. Ministerialrat Dr. Stepan erstattete den Rechenschaftsbericht über die Verwendung der Interessentenbeiträge und wünschte namens des Verbandes der Gemeinde Gaming und Lunz und den Bewohnern von Lackenhof und Langau, daß sich ihre Erwartungen erfüllen mögen, die sie an die Fertigstellung geknüpft; Bürgermeister Ganisch dankte namens der Gemeinde herzlich der Postverwaltung und allen, die sich um das Werden bemüht, Herr Ing. Jppen namens der Interessenten dem Obmann des Verbandes. Im Anschluß an die Festigung wurde an die Telegraphendirektion telephonisch der Dank und die erste Begrüßung übermittelt.

Rahnfahrten-Unternehmung. Dem Verbandsverbande wurde die Konzession für ein Rahnfahrten-Unternehmen aus der Ybbs oberhalb des Stauwehres in Göstling bewilligt, das im nächsten Jahre durch den Verschönerungsverein Göstling ausgeführt werden wird.

Uranavortrag. Am 5. September wird Dr. Stepan über Einladung der Wiener Urania im Vortragssaale seinen weiter ergänzten Lichtbildervortrag über die Eisenwurzeln halten.

### Örtliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* 44-semesteriges Stiftungsfest. Die Ferialverbindung deutscher Hochschüler „Ostgau“ veranstaltet am 10., 11. und 12. August 1928 ihr 44-semesteriges Stiftungsfest. Festordnung: Freitag den 10. August: 8 Uhr abends Generalkonvent, hernach Begrüßungsabend (intern) auf der Bude (Melzer). Samstag den 11. August: 11 Uhr vormittags Fröhschoppen bei Kogler, 3 Uhr N.H.C. auf der Bude, 5 Uhr Lichtbildaufnahme, anschließend Bummel, Dämmerkopfen bei Melzer; punkt 8 Uhr Festkommers (mit Damen) im Großgasthof Kreul. Sonntag den 12. August: 10 Uhr vormittags Bummel, hernach Fröhschoppen bei Hierhammer; nachmittags Ausflug (mit Damen) nach Hollenstein, Abfahrt vom Lokalbahnhof Waidhofen um 13.28 Uhr, Rückfahrt von Hollenstein um 18.57 Uhr; hernach Erkneipe bei Kogler.

\* Turnverein „Ligun“. — Bergturnfest am Zellerhut. Am Sonntag den 2. Herbstmond (September) findet am Zellerhut bei Maria-Zell das dritte Gaubergturnfest

### Spielende Kinder.

K. Zellner, Fachlehrer.

Ueber der alten Weberstadt Augsburg lagen die Strahlen der heißen Augustsonne. Müde von der Anrast des Wanderns, beschloß ich, eine kühle Stätte aufzusuchen, und gelangte über eine alte Brücke in einen schattigen Park, wo ich auf einer Bank Ruhe suchte. Nur das schwerbewaffnete Insektenvolk, das mit Spieken meine einigermaßen vorhandene Entblößtheit bearbeitete, konnte ein vollständiges Einsinken verhindern. Es blieb nichts anderes übrig, als im Dämmerzustand diesen feigen Ueberfällen wirksam zu begegnen. Je nachdem ein ganzer Schwarm auf mich losstürzte, vermeinte ich, halbdämmernd, im Gewoge St. Paulis in Hamburg zu sein, was es das Gesumme einzelner, glaubte ich am Heß eines schwankenden Dampferdampfes zu stehen, dem freischwimmende Möwen folgten. Indes solche Reisevorahnungen haotisch über die Bewußtseinschwelle traten, um jenseits wieder zu versinken, riß mich Kindergeschrei urplötzlich aus der Halbwachheit und im Nu waren meine Gedanken fest der Gegenwart zugewendet.

Auf dem Kiesweg rückt ein Augsburger Dreikäsehoch heran mit einem mächtigen hölzernen Schimmel. Unwillkürlich denke ich an trojanische Pferd. Nebenans schreitet ein kleines Mädchen, ab und zu ängstlich nach dem Schimmel blickend. Die Kinder scheinen von der Leibhaftigkeit ihres Pferdes vollständig überzeugt zu sein, da sie stets schwäbeln mit ihm. Und wie jetzt Steinchen das Räderwerk hemmen, schlägt der Kleine mit der Rute auf den Schimmel, der nicht weiter will. Da fährt das Mädchen auf den Knaben los, entreißt ihm die Peitsche und schmalzt auf eine Körperfläche, die für einen Angriff am geeignetsten scheint. Dann wendet es sich dem Pferdchen zu und streichelt liebevoll seinen Hals. Das Geschrei des Kleinen lockt eine Schar größerer Buben und Mädchen herbei. Schnell haben die Geschwister Frieden geschlossen und stellen sich majestätisch vor das

Pferd. Da faßt einer von den Großen den Schimmel beim Schweif, ein anderer zerrt an der Halfter. Hallogeschrei! Rasch schwingt sich der Kleine auf den Rücken des Pferdes und schlägt mit der Rute wild um sich — auf die Buben — auf den Schimmel. — „So, Schimmel, ho!“ Er lebt doch, der Schimmel, so muß der Knabe denken. Borne zieht die Schwester und dahin gehts im Galopp. Nun wars vollends mit der Ruhe zu Ende und ich ging dem Schauspiel nach. Dort führt der Weg abwärts, rascher springt der Schimmel. „Schwesterle! e. eel!“ Der Schimmel hört nicht. Weiter, nur weiter! Die Peitsche fällt aus der Hand des Reiters und schon klammert er sich um den Hals des Pferdes, schreit und heult, weil der Schimmel nicht steht. Ein junger Mann fällt dem wilden Pferd in die Zügel, das aber jetzt den verzagten Reiter ins Gras und fällt selbst nebenhin. Knacks! Ein Beinchen ist entzwei. Stumm und ratlos die Großen, bestürzt und ängstlich die Kleinen. „Schwesterle, 's Pferdche' ist tot. üüüü. eel!“ Wie auf Befehl umarmen sich beide und weinen bitterlich. Ein ganzer Chor scheint es und doch sind 's nur zwei; nichts als „Brüderle, Schweistere, Pferdche“ und wieder von vorn — langgezogen — Tonleiter auf — ab, auf — ab.

Prüfend unterzogen der Herr und ich die Wunde des Schimmels, nachdem wir mit lieben Worten den Schmerz der Kleinen gemildert hatten. Als die Kinder sahen, daß wir ein Tüchlein um des Pferdes gedrohenes Bein schlugen und verbinden, wurden sie zutraulich. Freilich schauten sie noch immer voll Trauer den Schimmel an und liebtesten ihn — den Schwerverletzten.

Vier Freunde in der Not, fünf, der Schimmel gehört doch auch dazu, wanderten nun dem nächsten Hause zu. Dort gab es Medizin für das Pferd. Die Kleinen konnten wir aber bei der Operation nicht zusehen lassen; es war zu grausam, dem lebenden Schimmel ein paar Nägel ins Bein zu schlagen. Bald schienen die Kinder von der Genesung ihres Schützlings überzeugt zu sein. Mit dankbaren Mienen reichten sie uns ihre Händchen und jagten mit dem Liebling davon.

Vergessen war alle Müdigkeit und ich ging den Kinderstimmen nach, die an mein Ohr drangen. Ich kam zu einem Spielplatz. Reizend war das Gepolper einiger ganz kleiner Schwaben, die sich mit dolligen Sprüngen um einen recht bescheidenen Fußball mühten. Auf einem Sandhaufen saßen kleine Jungen spielend, nein, angestrengt und rastlos schaffend. Kein Arbeitsloser, kein Arbeitsunwilliger war dabei. Besonders die geistigen Kräfte waren rege, es schafften mehr an, als arbeiteten. Wie gewichtig sich die kleinen Baumeister nur vorkamen. Eine Gruppe 11 bis 12-jähriger Buben übte sich im Hoch- und Weitsprung, ohne Aussicht. Mädchen sangen und tanzten einen Reigen um eine tief verschleierte Königin. Es war wie ein Märchen aus tausend und einer Nacht.

Da gab es noch allerlei andere Spiele, die ich nie gesehen hatte und manche bekann, die mich an die eigene Kindheit erinnerten, so daß es mir vorkam, als sei die eigene sonnige Kinderzeit noch gar nicht so weit entfernt. Mit tiefem Behagen und Wehmut zugleich hatte ich zugehört und nun stand deutlich meine selbsterlebte selbige Bloßfüßigkeit vor mir.

Von frohen Gedanken überwältigt, schritt ich in den Park zurück, suchte ein verborgenes stilles Plätzchen und begann, in meine verlebte Kinderzeit zu wandern.

Da fand ich meine einstige Größe auch auf einem Schimmel reitend — ein Hufschpferd wars. Ich kam auf unsere Erdarbeiten auf dem Sandhaufen und in der Lehmgrube. Deutlicher wuchs das Erinnern, denn es war einstens sanft eingepreßt worden. Was hatte auch ein kleiner Matrose in seiner schmutzen blauen Tracht in Lehmgruben zu suchen? Ein schönes Bilderbuch habe ich gewissenhaft in seine einzelnen Teile zerlegt; leider zeigten meine Eltern, wie ich höre, für meinen Betätigungsdrang nicht das mindeste Verständnis. Nachdem unter solchen Umständen für die folgenden Stunden ein friedliches Familienleben unmöglich war, begaben wir uns mit Gewehr und Papierschako auf den Kriegspfad. Wenn der Feind unter dem Küchentisch entdeckt wurde, gab es gewaltigen Kampfeslärm, verursacht durch Kriegs-

## Für die Urlaubszeit und die heißen Tage!

Badekostüme, Mäntel, Jacken, Schuhe, Hauben, sämtliche Touristen-Ausrüstung und Sportkleidung, prima Lodenmäntel, Försterkragen und Salzburger-Janker, echte Lederhosen, Spezialmarke „Bergfreund“ im  
**Modewarenhaus F. Edelmann, Amstetten.**

statt. — 1. Dreikampf der Turnerinnen, 75 Meter Lauf, Hochsprung mit Anlauf und Kugelstoßen mit Anlauf. — 2. Dreikampf der Altersturner in zwei Stufen. Standweitsprung, Steinstoßen mit Anlauf, Hochsprung mit Anlauf oder 75 Meter Lauf. — 3. Vierkampf der Turner in zwei Stufen. 100 Meter Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Standweitspringen, Kugelstoßen mit Anlauf. — Festfolge: Sonnabend, 19.45 Uhr Zusammenkunft im Großgasthof Lang, Fackelzug, Jahnhuldigung, nachher Begrüßungsabend und Kampfrichteritzung. An diesem Abend soll auch die völkische Prüfung abgelegt werden. Sonntag, 4.30 Uhr Weckruf, 5.30 Uhr Abmarsch vom Hauptplatz, 8.30 Uhr Beginn der Wettkämpfe. — Anmeldungen bis längstens 24. Erntemonat (August) bei Turnbruder Fuchs.

\* **60-jähriges Gründungsfest der Freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr ersucht alle Hausbesitzer Waidhofens, in den Tagen des 11. und 12. August anlässlich des 60-jährigen Bestandes der Feuerwehr Waidhofen, des Bezirksverbandstages und der 40-jährigen Bezirksverbandsgründungsfeier ihre Häuser zu beslaggen und zu bekränzen. Kein Haus soll ohne Fahne und ohne Tannenzweig sein. Das Kommando glaubt keine Fehlbitte zu tun, da ja die Feuerwehr seit ihrem Bestande erst ihr zweites Gründungsfest im größeren Umfange begeht und sie doch eine Vereinigung ist, die für alle Menschen gleichbedeutend ist. Alle für einen, Einer für alle! Das ist der hehre Leitspruch der Feuerwehrmänner und deshalb hoffen diese auch auf allseitige Unterstützung der gesamten Bewohnerschaft Waidhofens. Gleichzeitig werden die jungen Mädchen gebeten, sich am Freitag den 10. August, 8 Uhr abends, zu einer letzten Besprechung im Brauhaus (Sonderzimmer) einzufinden. Wolle sich niemand verschließen, denn nur durch große Einigkeit kann große Arbeit geleistet werden. Zum Besuche des Festplatzes am Eislaufplatz und Kinderplatz wird außerdem geziemend eingeladen und darauf aufmerksam gemacht, daß dortselbst jeder einzelne Festgast bestimmt auf seine Rechnung kommt und einige vergnügte Stunden verleben wird. Eintritt frei, da ja das Festzeichen zu allen Veranstaltungen der Waidhofener Feuerwehr freien Zutritt gewährt. Die fremden Musikkapellen werden in den verschiedenen Gastgärten konzertieren und nur einen kleinen Eintritt einheben. Möge der Wettergott noch sein möglichstes tun und dem Feste ein volles Gelingen bringen. Gut Heil! — Anschließend nochmals die Festordnung: Samstag den 11. August: Empfang der Gäste. 1/25 Uhr nachmittags Bezirksfeuerwehrrverbandstages im Rathausssaal. 7—8 Uhr Promenadenkonzert am Oberen Stadtplatz, anschließend Zapfenstreich und Abmarsch zum Festkomers im Gasthof zum gold. Löwen. Sonntag den 12. August: 5 Uhr früh musikalischer Weckruf, Empfang der ankommenden Festgäste und Frühkonzert der fremden Musikkapellen in den verschiedenen Gastgärten. 10 Uhr vormittags Weihe des neuen Autogerätes, Ehrung der verstorbenen und ge-

geheul und plagende Mienen, wie Kaffeeshalen und dergleichen Küchengerät. Die Folge war, daß die selbige Mutter kurzweg die ganze Armee in die Flucht schlug. Das Fußballspiel kannten wir Landfischer nicht, daher übten wir Aug und Arm auf der kleinen Regalbahn. Der Reigen der Mädchen ließ mich an unser „Ringelreihen“ denken. Dann kam die Schulzeit und ich habe es nicht vergessen, wie unsere Individualität unterdrückt, wie unserer Erfindungskraft und der Selbstbeobachtung Fesseln angelegt wurden, wenn man mit rauher Stimme befohlen hat: Jetzt spielen wir „Schwarzer Mann“. Ich fand die vielgerühmte goldene Kinderzeit auch teils in anderen Farben — manches blaß und düster, deshalb führte ich die Gedanken wieder der Gegenwart zu.

Zum Nichtstun war ich in den Park gegangen und nun packte mich wieder einmal tüchtig der Schulmeister. Das reizende Erlebnis mit den beiden Schwabenkindern gab mir zu denken. Schon empfand ich Reue, daß ich die Kleinen nicht nach Hause begleitete. Nach allen Erfahrungen fürchtete ich, daß sie trotz ihrer rührenden Ob-sorge für den Schimmel obendrein noch bestraft würden, statt Trost und liebe Worte zu empfangen. Die meisten Eltern stehen eben zum Spielding des Kindes in einem anderen Verhältnis, wie die Kinder selbst. Für die Kinder ist der treue Spielgenosse, der Schimmel, ein wirkliches Pferd aus Fleisch und Blut, mit dem Freud und Leid geteilt wird, die Eltern sehen darin ein Stück Holz, aus dem die Gestalt eines Pferdes modelliert wurde, das Geld gekostet hat und vielleicht den Zweck hat, um sich die Rangen vom Leibe zu halten. Aus diesen abweichenden Anschauungen muß gegebenenfalls ein Zwiespalt entspringen. Von den Kindern kann man aber nicht verlangen, daß sie die Auffassung der Eltern teilen, wohl aber müssen die Eltern ihren starren Vernunftstandpunkt verlassen, die Psyche des Kindes erfassen lernen und nicht dort eine schreckliche Untat sehen, wo das Kind seiner Natur, seinem Denken und Gefühl nach, folgerichtig handelt. Viele Eltern glauben, die Erziehung bestehe nur aus Befehl und Verbot und darin,

fallenen Kameraden und Kranzniederlegung bei der Kriegergedenktafel im Zeughaus. Gerätechau am Schillerplatz. 1 Uhr nachmittags: Große Spritzenchau und Gesamtvorführungen der Löschgeräte am Eberhardplatz. Hierauf Festzug, Festrede und Dekoration. Sodann Abmarsch zum Festplatz (städt. Kinderspielplatz und Eislaufplatz in Zell).

\* **Gewerbeverein.** Der nächste Amtstag findet am Dienstag den 14. August von halb 9 bis 12 Uhr vorm. im Stadtratsitzungszimmer (neues Rathaus) statt. Dortselbst erteilt unser Sekretär gegen Vorweis der Mitgliedskarte kostenlose Auskünfte in Steuer- und allen gewerblichen Angelegenheiten.

\* **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger.** Der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger fährt am Sonntag den 16. September mittels Auto zum Gründungsfest des Kameradschaftsvereines nach Mariazell. Preis per Person S 15.—. Anmeldungen zu dieser Fahrt werden am 19. August von 10—12 Uhr im Brauhaus Jax beim Schriftführer entgegengenommen. Fahrpreis ist dort sofort zu erlegen. Jene Kameraden, welche mit der Bahn fahren wollen, mögen sich auch an diesem Tage anmelden wegen Bestellung von Quartieren. Spätere Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden. — Einzahlungen finden jeden 1. Sonntag im Monat in der Zeit von 10—12 Uhr im Brauhaus Jax statt.

\* **Tombolaveranstaltungen** — Erschöpfung des Kontingentes in Niederösterreich für das Jahr 1928. Das mit Erlaß des Bundesministeriums für Finanzen vom 6. März 1928, Z. 5.500/22/28, für Niederösterreich pro 1928 festgesetzte Tombolakontingent ist erschöpft. Es müssen daher alle noch anhängigen und etwa künftighin noch einlangenden gegenständlichen Gesuche unbedingte abgewiesen werden.

\* **Wanderfahrt rheinländischer Jugend.** Mit Unterstützung des preussischen Wohlfahrtsministeriums führt die n.-ö. Landesregierung (Landesjugendamt) eine Studienfahrt nach Oesterreich durch, an welcher 75 der besten rheinländischen Mittelschüler aus dem besetzten Rheinlande mit 5 Führern teilnehmen werden. Die junge deutsche Reisegesellschaft betritt — Dienstag den 14. ds. mit dem Schnellzug am 17.58 Uhr von Admont kommend — in Waidhofen a. d. Ybbs zum erstenmal niederösterreichischen Boden, wo sie dem Wunsche der Landesregierung entsprechend, besonders herzlich und festlich empfangen werden soll. Es sind in unserer Stadt zwei Nöchtigungen vorgesehen, für welche im Reiseprogramm der durchschnittliche Betrag von 1 Schilling pro Bett und Nacht ausgeworfen ist. — Es ergeht an die geehrte Bewohnerschaft das höfliche Ersuchen, verfügbare Schlafstellen (gegen die oberrwähnte Entschädigung oder kostenlos) bei der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Telefon 54, umgehend anmelden zu wollen. Für sachkundige Führung durch die Stadt ist gesorgt. Es ist zu wünschen, daß die jungen Gäste aus dem Rheinlande möglichst schöne und gewinnreiche Stunden in unserer alten, als gastfreundlich bekannten Stadt erleben mögen, worum sich die Stadtvertretung und die Bewohnerschaft, insbesondere auch die Jugend, sicherlich eifrig bemühen wird.

### FREMDENERKEHRSTELLE DER STADT WAIDHOFEN AN DER YBBS

Oberer Stadtplatz 33 (Möbelhalle Bene), Telefon 54.

Mit Bezug auf die obige Nachricht „Wanderfahrt rheinländischer Jugend“ ersuchen wir um unverzögliche Anmeldung verfügbarer Unterkünfte. Fernruf 54.

dem Kinde einen blinden Autoritätsglauben einzupflanzen, nach dem es immer und überall handeln muß. Wie soll da eine Persönlichkeit, ein Charakter entstehen? Die Erwachsenen sollten sich endlich bewußt werden, daß das Kind auch eine Persönlichkeit ist und ein Recht hat, innerhalb seines Gedanken- und Erfahrungskreises als solches behandelt zu werden. Sie machen allzu oft den Fehler, die Worte und Gefühle des Kleinen als belanglos anzusehen, das Kind selbst als Spielzeug zu betrachten, seine Äußerungen in Wort und Spiel zu belächeln, ja sein ganzes Gebaren überhaupt als unvernünftig und dumm zu bezeichnen.

Es soll aber bedacht sein, daß dem Kinde manches, was wir als Spiel betrachten, ernste Arbeit ist. „Das Spiel ist die Vorstufe der Arbeit.“ (W. Börner.) Daher müssen die Eltern dem Kinderspiel unbedingt die nötige Beachtung schenken. Goethe sagt: „Kinder vermögen aus allem alles zu machen!“ Die kindliche Einbildungskraft haucht dem Holzpferd — und sei es nur ein Steckenpferd — der Holzgruppe und dergl. Leben ein. Die einfachsten Dinge, die Erwachsene kaum beachten, bedeuten dem Kinde gar viel, in seinen Händen wird alles Tote lebendig.

So gibt es vor dem Eintritte des Kindes in die Schule für die Eltern viele Gelegenheiten, sich mit dem Kinderspiel zu befassen. Freilich ist dabei eine Kenntnis der Entwicklungsgeetze des kindlichen Seelenlebens von großer Bedeutung.

Ich bin der Stunde dankbar, die mir durch Zufall das kleine, aber innige und anregende Erlebnis brachte. Vielleicht hätte ich dem Kinderspiel nie die rechte Aufmerksamkeit zugewendet, hätten mich die Kleinen mit ihrem Schimmel, der ihnen alles bedeutete, nicht so in ihren Bann gezogen. Außerdem die Eigenart der Kinder eines anderen deutschen Volksstammes, das liebevollste, anheimelnde „Brüderle, Schwesterle“, das mich anzog, so daß ich mich angetregt fühlte, diese Kinder beim Spiel zu beobachten.

\* **Militärkonzert.** Donnerstag den 16. ds. konzertiert ab halb 8 Uhr abends die bei uns längst bekannte und beliebte Regimentsmusik des Inf.-R. 6, Krems (ehem. Inf.-R. 49) unter persönlicher Leitung des Regimentskapellmeisters E. Chalopek im „Gold. Löwen“ (Stepanek). Das Konzert findet bei günstiger Witterung im Garten, sonst im Saale statt.

\* **Todesfall.** Wiederum hat der Tod einen braven deutschen Mann aus unserer Mitte genommen. Mittwoch den 7. ds. starb unerwartet Herr Christian Curths, Bankbeamter in Ruhe. Der Verstorbene war durch viele Jahre ein gern gesehener Sommergast unseres schönen Ybbstales. Die Liebe zur Natur und die Anhänglichkeit an unser liebes Waidhofen hat ihn vor zwei Jahren bewegen, von Berlin nach Waidhofen zu übersiedeln. Herr Ch. Curths war ein lebenswürdiger Charakter, der durch sein sicheres und doch so bescheidenes Benehmen die Herzen aller gewann, die mit ihm in nähere Beziehungen kamen. Er verfügte über ein reiches Wissen auf den meisten Gebieten unserer Volkswirtschaft. Mit wahrer Liebe war er seinem deutschen Volke zugetan, das mit ihm einen treuen Sohn verlor. An seiner Bahre trauern neben vielen Freunden seine Frau und seine Tochter. Der Vater der Frau, Herr Inspektor Horvath, war gleichfalls durch viele Jahre ein Sommergast unserer Stadt, der sich durch seinen lebenswürdigen Charakter die Achtung und die Liebe unserer Bewohnerschaft erworben hat. Ein tragisches Geschick wollte es, daß Herr Curths an seinem 62. Geburtstag Abschied von diesem Leben nahm. Das Begräbnis findet Samstag den 11. ds. um 3 Uhr nachmittags von der Kapelle des Friedhofes aus statt. Die Erde des von ihm so geliebten Ybbstales sei ihm leicht; er ruhe in Frieden!

\* **Todesfall.** Aus Nigen bei Schlägl im Mühlviertel kommt die Nachricht, daß der Malermeister Herr Karl Striegl nach kurzem, schwerem Leiden im Krankenhaus in Linz im 45. Lebensjahre gestorben ist. Der Verstorbene, ein gebürtiger Waidhofener, war ein Bruder der Frau Krautschneider und der Frau Scheidl, erfreute sich in Nigen ob seiner Tüchtigkeit des größten Ansehens und war besonders ob seines stets fröhlichen Humors allerorten beliebt. Auch in unserer Stadt ist er sicher noch in allerbesten Erinnerung. Das Begräbnis des leider so früh Verstorbenen fand Mittwoch nachmittags in Linz statt.

\* **Hebung des Fremdenverkehrs?** Ein Leser schreibt uns: „... Ich bitte um Aufnahme folgender Zeilen: Am 8. ds. wollte ich den ab Stadt um 3.25 Uhr nach Waidhofen abgehenden Zug der Ybbstalbahn zur Heimfahrt benutzen. Ich ging zum Kassehalter der Station Stadt und verlangte eine Fahrkarte nach Waidhofen, wobei ich in Ermangelung von Kleingeld mit einer 20 Schilling-Note bezahlen wollte. Der diensthabende Beamte bedeutete mir, daß er kein Kleingeld habe und nicht herausgeben könne, verwies mich aber auf den Kondukteur des einfahrenden Zuges, um mir dort die Fahrkarte zu besorgen. Der aber hatte ebenfalls kein Kleingeld und lehnte meinen Vorschlag, die Karte in Waidhofen am Lokalbahnhof nach Einwechslung von Kleingeld zu bezahlen, kurzerhand mit dem Bemerkten ab, wenn ich einsteige ohne Karte, werde ich bestraft. Was war da zu tun? Der Zufall kam mir zuhilfe. Ich erspähte im Zug einen mir bekannten Herrn, der mir das Fahrgeld borgte; ansonsten hätte ich zu Fuß gehen müssen oder Strafe zahlen müssen. Ich bin mir vollkommen bewußt, daß das Eisenbahnpersonal seine Weisungen hat, die sie strikte zu befolgen haben und daß das „Fahrgeld abgezahlt bereit sein soll“, wenn man mit der Eisenbahn fahren will; auch kann man das Fahrgeld nicht schuldig bleiben bis zur nächsten Station. Aber es gibt Situationen, die sich nicht nach den Dienstvorschriften behandeln lassen, die etwas Entgegenkommen voraussetzen, das beiden Teilen gerecht wird und worüber sich jeder Fahrgast freut und dankbar ist. In diesem Falle mangelte diese Einsicht vollständig.“

\* **Filmvorführung der „Reichsorga“.** Es ist der Bezirksgruppe Waidhofen der Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs „Reichsorga“ durch ihre Zentrale in Wien gelungen, die in Wien schon heimlich gewordenen Filmvorführungen der „Reichsorga“ auch in Waidhofen zu veranstalten. Die erste Vorführung, welche Freitag den 3. August 1. S. stattgefunden hat, kann als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Die Vorführungen fanden allgemeinen Beifall und wurden mit sehr viel Interesse verfolgt. Zur Vorführung gelangte: „Kauf österreichische Waren“. Ein Film, welcher klar darstellt, daß es Pflicht eines jeden sein soll, hauptsächlich nur Waren österreichischer Provinzen zu kaufen und nur im äußersten Notfall Auslandsware zu erstehen. „Neu-Creme-Werke“. Die Vorführung dieses Filmes und die Aufmachung desselben, zwei Einbrecher erbrechen die Geldkassette und finden darin anstatt der erhofften Millionen eine volle Neu-Creme-Dose, was so viel heißen soll, daß die Qualität der Ware so gut ist, daß es sich lohnt, einen Einbruch zu machen, hat gewiß volles Verständnis gefunden. Hierauf folgte die Besichtigung des ganzen Betriebes in Vollbetrieb. — „Blainschein A.-G., Wien.“ Durch ein wunderliches Vorspiel zeigt die Firma daß Margarine durch die Verwendung der allerfeinsten Rohmaterialien ein billiger und begehrter Konsumartikel geworden ist und jede Kunde zum Kauf animiert werden kann. — „Leber & Co., Wien.“ Hier sieht die Hausfrau, wie leicht der Waschtage ist, wenn sie Erzeugnisse dieser Firma kauft. — „Firma Haag, Wien.“ Ist ein sehr schöner Truffilm und macht dem Beschauer ganz gewiß sehr große Freude. — „Industriefilm der Firma Maggi A.-G., Bregenz.“ Hier sehen wir ein Meisterwerk der Filmaufnahme. Der Film zeigt uns den

auf das modernste eingerichteten Betrieb und gibt uns zugleich die Gewähr, daß die Maggiprodukte aus einwandfreieste hergestellt werden. Die größte Anziehungskraft dieses Filmes war, daß uns die Firma Maggi einen Herrn zum Vortrage gesandt hat, welcher seiner Aufgabe auf das beste nachgekommen ist und den Vortrag mit vollem Verständnis gehalten hat. Alles in Allem war es sehr gelungenes Unternehmen und kann die Bezirksgruppe Waidhofen nicht umhin, erstens den Besuchern für ihr reges Interesse und zweitens den Firmen für die Beistellung der Filme ihren herzlichsten Dank auszusprechen. Den sehr geehrten Kunden rufen wir noch zu, auf Wiedersehen beim Reichsorga-Kaufmann.

\* **Bürgerkorpsjubiläum.** Sonntag den 5. ds. fand das diesjährige Festjubiläum des Bürgerkorps statt, welches von 44 Mitgliedern besucht war und in jeder Art zufriedenstellend verlief. Dank der eingelassenen Spenden von edlen Gönnern des Korps sowie von den Mitgliedern konnte der Gabentempel wieder reichlich mit Geld sowie Gegenstandsbesten ausgestattet werden und sei auf diesem Wege allen, welche hierzu beigetragen haben, der herzlichste Dank gesagt. Die Preise, welche je nach der erreichten Kreisanzahl in 5 abgebenen Schüssen durch Wahl zur Verteilung gelangten, erhielten folgende Teilnehmer: Franz Kohout d. J. 15 Kreise, Eduard Hahn 14, Johann Holzner 13, 9, Franz Podhrasnik 13, 9, Anton Hochegger d. J. 13, 3, Franz Gruber 11, 11, Matthäus Erb 11, 11, Fritz Plamoser 11, 10, Vinzenz Hrdina d. J. 11, 10, Eduard Hofmann 11, 10, Ignaz Leimer 11, 9, Bürgermeister Lindner 11, 5, Karl Leimer 10, 9, Karl Siebenherz 10, 9, Josef Gruber 9, 8, Johann Teuretsbacher 9, 6, Franz Gerhart d. Ne. 9, 5, Karl Wurm 8, 7, Ferdinand Luger d. J. 8, 5, Hans Kröllner 8, 4, Anton Reitbauer 8, 3, Johann Schneckenleitner 7, 6, Ferdinand Böck 7, 6, Josef Rimpler 7, 1, Hauptmann Stumfchl 6, 5, Josef Weiser 6, 4, Georg Berger 6, 4, Rudolf Ventner 6, 3, Josef Schwaigerlehner 6, 1, Karl Lindner 5, Alois Keitinger 4, 2, Franz Gerhart d. J. 4, 2, Josef Berger 4, 1, Anton Schausberger d. J. 4, 1, Josef Hiebler 4, 1, Josef Neumüller 3, 2, Hans Blaschko 3, 1, Franz Kohout d. Ne. 2, 2, Alois Pöschacker, Schuhmacher 2, 2, Bernhard Nagl 1, Jidur Haselsteiner, Franz Klar, Leopold Schausberger, Josef Stoiber.

\* **Bezirksfürsorgegerat.** (Spende.) Von Ungenannt ist beim Bezirksfürsorgegerat Waidhofen a. d. Ybbs der Betrag von S 32.— zur Verteilung an arme Kranke eingelangt, wofür dem edlen Spender auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

\* **Dieser Nummer** liegt ein Prospekt über Kathreiners Kneipp Malzkaffee bei. Der echte Kathreiner ist seit 37 Jahren der beste Ertrag für den heute unerschwinglichen Bohnenkaffee und wird stets in gleichbleibender Güte geliefert. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

\* **Böhlnerwerk.** (Spenden.) Der Kirchenbauverein erhielt folgende Spenden: Von Herrn Johann Böhr 3, Herrn Stefan Haal 5, Frau Stiegler 383 S., sämtliche Waidhofen, durch Herrn Lehel, Zell 30, Ungenannt Lueg 16.80, Herrn Gelbenegger, St. Georgen i. d. Klaus 1 S. Spenden durch den Sammler: Amstetten 221, Walsbach 224, Althartsberg 69, Neuhofen 53, Curatsfeld 47, Markt Ardagger 31, Stefanshart 45, Zeillern 97 Siedelburg 102, Mauer-Dehling 39, Ded 26, Strengberg 85, Wolfsbach 127, St. Johann 42, Weistrach 106, Krennstetten 33, Winklarn 27, Behamberg 67, Ybbsitz 178, Dopenitz 27, Hollenstein 159 und St. Georgen a. R. 37 S. Der Kirchenbauverein erlaubt sich hiermit allen Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen.

\* **Lueg.** (Schützenfest.) Das Schützenfest am 15. Juli bei Herrn Kerschbaumer gestaltete sich zu einer überaus gelungenen Veranstaltung und konnten beim Freizeitschießen nachstehende Herren mit Besten beteiligt werden: **Lieffschuß:** 1. Lattisch Alfred 51 Teiler, 2. Gasteiger Johann 80 Teiler, 3. Stromayer 84 Teiler, 4. Kerschbaumer Johann 120 Teiler, 5. Kirlinger 133 Teiler, 6. Sterr Franz 177 Teiler, 7. Heusinger Gottlieb 190 Teiler. **Kreisse:** 1. Baumgartner Ludwig 46 Kreisse, 2. Damberger Eduard 43 Kreisse, 3. Lattisch Franz 41 Kr., 4. Sperl 41 Kreisse, 5. Dunzer 40 Kreisse, 6. Theuretsbacher 40 Kreisse, 7. Schüller Josef 39 Kreisse.

\* **Hilm-Kematen.** (Der Sprung in den Tod.) Der 16-jährige Karl Buchberger verletzete sich durch einen Sprung in die Fluten der Ybbs kürzlich so schwer, daß er den erlittenen Verletzungen am nächsten Tage erlag. Die Stelle, an der der junge Mann badete, ist nicht sehr tief.

\* **Ybbsitz.** (Parkfest am 15. August!) Das vom Verschönerungsverein veranstaltete und für den 5. ds. angelegte Parkfest wurde wegen schlechten Wetters auf Mittwoch den 15. August verschoben.

\* **Ybbsitz.** (Sommerliedertafel des M. G. B. „Sängerkränzchen“.) Unser M. G. B. „Sängerkränzchen“ gibt am Samstag den 11. August um 8 Uhr abends eine Sommerliedertafel mit nachstehender Vortragsordnung: 1. Karl Komzak: „Edelweiß“, Ouverture für Salonorchester; 2. a) Hans Wagner-Schönkirch: „Das Scheiden“, Männerchor; b) Gustav Wohlgenuth: „Schön ist die Jugend“, Männerchor; 3. a) Rud. Glöckl: „Das Ständchen“, Frauenchor mit Violinsolo und Klavierbegleitung; b) Richard Wiesner: „Schiffeliedchen“, Frauenchor; 4. Vorträge von Frä. Trude Mayer; 5. W. Vinzenz Wallace: „Maritana“, Fantasie für Salonorchester; 6. Max v. Weinzierl: „Himmelskinder“, Polka für gemischten Chor mit Klavierbegleitung; 7. Emil Waldteufel: „Mein Traum“, Walzer für Salonorchester; 8. Vorträge von Frä. Trude Mayer; 9. a) Carl

Zürich: „Reiters Abschied“, Männerchor; b) Viktor Keldorfer: „Deutschland, mein Vaterland“, Männerchor; 10. Julius Jucif: „Furchtlos und treu“, Marsch für Salonorchester. — Alle an der Aufführung beteiligten Mitglieder werden sich bemühen, diesen Abend möglichst angenehm zu gestalten, was umso eher gelingen wird, da ja in den Sängern noch die Begeisterung vom 10. Deutschen Bundes-Sängertage in Wien voll vorhanden ist. Es würde jedenfalls dem Gesangsvereine zur größten Ehre gereichen, wenn diese Veranstaltung wie bisher vollbeachtet und in den Herzen der Zuhörer nur ein Körnchen der großen Begeisterung, welche Wien in den schönen Festtagen erfüllte, bei der dieswöchentlichen Liedertafel gelegt würde. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß unsere heimische Vortragskünstlerin Frä. Trude Mayer den Abend durch einige Vorträge verschönern wird.

\* **Ybbsitz.** (Schüleraufnahme.) Der Ortschulrat gibt hiermit bekannt, daß laut Sitzungsbeschluss zum Schulanfang am 1. September 1928 nur jene Kinder in Betracht kommen, die noch vor dem 1. Oktober 1928 6 Jahre alt werden. Jene Kinder, welche erst nach dem 1. Oktober 1928 6 Jahre alt werden, können wegen zu großer Anzahl nicht aufgenommen werden, da man ja doch nicht von einem Lehrer verlangen kann, bei einer Schüleranzahl von 65 Kindern einem jeden einzelnen Kinde die nötige Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen. Bemerkte sei noch, daß eine Teilung der Klasse nur bei einer Schüleranzahl von mindestens 70 Kindern erwirkt werden kann. Die Einschreibung der Kinder findet am 1. September nach dem Schulgottesdienste statt. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ersucht, das Impfzeugnis mitzubringen. Der Ortschulrat.

\* **Gr.-Hollenstein.** (Unser neuer Pfarrer.) Der Bischof von St. Pölten hat den Pfarrer in Griesbach bei Gr.-Gerungs, Herrn Julius Ott, zum Pfarrer unserer seit dem Tode des Herrn Konstantin Straubinger verwaisten Pfarre ernannt. Unser neuer Pfarrer, welcher seit 1900 Priester ist, steht im 53. Lebensjahre.

\* **Groß-Hollenstein.** (Raiffeisenkasse.) Die Nied.-öst. Landeslandwirtschaftskammer hat den beiden Vorstandsmitgliedern Herrn Vizebürgermeister Anton Hochleitner und Herrn Hammerwerksbesitzer Felix Berger für ihre seit Gründung des Vereines (1898) geleistete langjährige und opferwillige Tätigkeit auf dem Gebiete der Raiffeisenkasse ein Anerkennungsdiplom verliehen. Herzlichsten Glückwunsch! — Ab 1. Juli 1928 gilt folgender Zinsfuß: Einlagen in laufender Rechnung (Tagesverzinsung) 6%, Einlagen auf Büchel 7%, Darlehen 9%.

### Amstetten und Umgebung.

— **Deutscher Turnverein.** Freitag voriger Woche traf die tieferschütternde Nachricht ein, daß unser allverehrter turnerischer Führer im Deutschen Turnbunde, Bundesturnwart Hugo Hammer, Bürgerchuldirektor in Neunkirchen, im 56. seines, der deutschen Turnsache, seinem Berufe und seiner Familie gewidmeten Lebens verchieden ist. Wer in der letzten Zeit Gelegenheit hatte, den Nimmermüden, der sich noch im Vorjahre in unserem Detschergau beim Mariazeller Bergturnfest einen Siegerkranz im Alterswettturnen geholt, zu sehen, dem kam die Trauerbotschaft nicht ganz überraschend. Das tödliche Leiden stand dem Manne mit erhabener Unerbittlichkeit im Gesicht geschrieben. Sein Magenleiden hat ihm ein qualvolles Ende bereitet. Wenige Stunden vor seinem Tode schrieb Hammer noch an den Bundesturnrat, in welchem er so pflichteifrig und zielbewußt, wie es einem wahrhaft Deutschen eigen ist, gewirkt, einen ergreifenden Abschiedsbrief. Die Beisetzung Hammers gestaltete sich zu der größten Trauerkundgebung, die Neunkirchen je gesehen. 2.000 Turner mit 50 Fahnen, darunter die Bundesfahne, der Bundesturnrat, Kreisturnrat und die Vertreter der Gauen, der Schwarzatal-Sängergau, die Berufskollegenschaft und der Großteil der Bevölkerung gaben dem Toten auf seiner letzten Fahrt das Geleite. — Nun deckt den Wadern die kühle Heimaterde, doch sein Geist wird in den Reihen der Turner dauernd fortleben. Als Vertreter des T. V. Amstetten und des Detscherturrgaus nahm Tbr. Notar Vogl am Begräbnis teil. Im Rahmen der gestrigen Turnstunde hielt der Verein eine schlichte Trauerfeier, bei welcher Tbr. Vogl den Nachruf sprach, der in das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ ausklang.

— **Deutscher Turnverein.** (2. Vereins-Verber- und Wettschwimmen) am Sonntag den 12. Erntings (Aug.) um halb 9 Uhr vormittags im städt. Schwimmbade (bei jeder Witterung). 1. Ansprache des Dietwartes: „Das Schwimmen im Deutschen Turnbunde“. 2. Eröffnungsstafel der Turner. 3. 50 Meter-Brustschwimmen der Turnerinnen. 4. 50 Meter-Beliebigschwimmen der Turner. 5. 27 Meter-Tauchen der Turner. 6. Wafferspringen der Turner. 7. Rettungsschwimmen. Die Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

— **Freiwillige Stadtfeuerwehr.** Sonntag den 12. ds. findet in Waidhofen a. d. Ybbs das 60-jähr. Gründungs-fest der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs verbunden mit dem Bezirksfeuerwehrtage und der Weiße des neuen Autogerätes statt. Unsere Wehr beteiligt sich zirka 30 Mann stark. Diejenigen Kameraden, die sich zur Fahrt nach Waidhofen gemeldet haben, versammeln sich Sonntag um 12 Uhr vor dem Zeughaus, da von dort aus die Abfahrt mittels Auto erfolgt. Bei ausgesprochen schlechtem Wetter Abfahrt mit Personenzug um 11.55 Uhr. Adjustierung: Bluse, Kappe, schwarze Hose. — Das Kommando ersucht alle Nachbarfeuerwehren, denen Einladungen mit Fragebögen bezüglich der Teilnahme zum

60-jähr. Gründungs-fest der freiw. Stadtfeuerwehr Amstetten zugegangen sind, die Fragebögen bis längstens 15. August ausgefüllt oder unausgefüllt zuzugeden, da der Termin bereits am 8. August abgelaufen ist. — Den Kameraden wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß von jetzt ab wöchentlich 2 Uebungen sind und wird um frammige Beteiligung ersucht.

— **Aufklärungsfilm für die Gewerbetreibenden.** Am Sonntag den 12. August um 11 Uhr vormittags im Stadtkino Amstetten Vorführung eines Aufklärungsfilms für die Gewerbetreibenden. Gewerbetreibende und deren Angehörige haben freien Eintritt!

— **Zusammenstoß mit einem Pferdetrieb.** Am 6. ds. um 10 Uhr vormittags fuhr der aus New York stammende Otto M a u s e r in seinem Auto auf der Wienerstraße in der Richtung Wien. Auf der Teilstrecke zwischen Schul- und Bahnhofstraße trieb in der gleichen Richtung der Kutscher Franz W e g e r e r zwei Pferde. Wie Zeugen angeben, fuhr M a u s e r mit seinem Auto ein langsames Tempo. Als er dem Pferdetrieb vorfahren wollte, drehte sich das Handpferd mit dem Hinterteil gegen das Auto und schlug aus. Hiedurch wurde ein am Auto angebrachter Koffer beschädigt und die Windschutzscheibe zertrümmert. Das Auto blieb sogleich stehen. Das Handpferd stürzte zu Boden und erlitt durch die Glassplitter an den Füßen leichte Verletzungen. Nach der behördlichen Tatbestandsaufnahme setzte Otto M a u s e r seine Fahrt nach Wien fort.

— **Todesfälle.** Eine Kindesleiche (Mädchen) am 26. August im Ybbsflusse bei Greimersdorf aufgefunden. Todesursache nicht mit Sicherheit feststellbar. Gerichtlich obduziert am 27. Juli.

— **Ueberfall auf eine Frau.** Als am 30. Juli nachts die Arbeiterfrau H a n i s c h l ä g e r aus Schönbühl bei Amstetten über den einsamen „Auweg“ längst der Ybbs heimwärts ging, wurde sie knapp vor der Einmündung des Gehsteiges in die Ybbsstraße nächst Allersdorf von einem bisher unbekanntem, etwa 25-jähr. Mann in Arbeitskleidung, der das Gesicht mit einem vermutlich blutbespuckten Tuche verbunden hatte, überfallen und derart gewürgt, daß sie fast die Besinnung verlor. Hierauf wollte ihr der sich wie rasend gebärdende Wüstling Gewalt antun, ließ aber schließlich auf Bitten der Frau und ihre Angabe, daß sie Mutter mehrerer Kinder sei, ab und flüchtete gegen die Stadt. Die lauten Hilferufe der Frau blieben in der Nacht ungehört.

— **Ein Kinderverderber.** Im Laufe der vergangenen Woche ist der Schuhmacher Anton Weigand aus Wien nach Amstetten gezogen und schon nach zweitägigem Aufenthalt in Amstetten hat er sich bemüht, schulpflichtige Kinder beiderlei Geschlechtes, die er in der Nähe des Krankenhauses-Waldes spielend antraf, durch obzöne Reden und Versprechungen zu bewegen, mit ihm in den Wald zu gehen, um sie, wie die Erhebungen der städtischen Sicherheitswache zeigten, dort zu schänden. Als sein Vorhaben am ersten Tage mißlungen war, hat er die Kinder für den nächsten Tag zur gleichen Stelle bestellt, doch waren die Kinder, die zu Hause die Vorfälle erzählt hatten, diesmal unter Aufsicht ihrer in einem Vorstadl verborgenen Mütter erschienen. Als diese den Vorfall dem Sicherheitswachebeamten angezeigt hatten, wurde Weigand, der sich seinem Ziele schon nahe glaubte, verhaftet. Bei seiner Rechtfertigung stellte er seine für Kinder verderbliche Vorgangsweise als harmlose und unüberlegte Rederei dar und gab die Versicherung, daß er wegen solcher Sachen noch nie verurteilt worden sei. Weigand wurde dem Bezirksgericht eingeliefert.

— **Lichtspiele. — Wochenspielfolge.** S t a d t k i n o: Samstag den 11. und Sonntag den 12. August: „Infanterist Wamperts dreijähriges Pech“ (Lustspiel); Donnerstag den 16. und Freitag den 17. August: „Mama, die Kofotte“ nach dem Roman von Emile Zola; Samstag den 18. und Sonntag den 19. August: „Das Frauenhaus von Rio“. — **I n v a l i d e n k i n o:** Freitag den 10. und Samstag den 11. und Sonntag, 12. August: „Geheime Prostitution“ mit Kurt Herron, Grete Graf und Herman Picha; Montag den 13. und Dienstag den 14. August: „Das Fort der Toten“ mit dem neuen Reiterstar Tim Mac Coy; Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. August: „Richtshofen, der rote Ritter der Luft“. Der deutsche Kampfflieger Manfred Freiherr v. Richtshofen im Mittelpunkt eines Kriegsfilms; Freitag, 17., Samstag den 18. und Sonntag den 19. August: „Der größte Gauner des Jahrhunderts“ mit Luciano Albertini und Vivian Gibson. — **V o r a n z e i g e:** Freitag den 24. Samstag den 25. und Sonntag den 26. August: „U 9 und Kapitän Weddingen“ — ein deutscher Seefilm.

\* **Greinsfurt.** (Ein Betrunkener am Lenkrad) Am 3. ds. gegen 4 Uhr nachmittags erlitt das Lastauto des Fleischhauers Karl F r e i s l e b e n in Amstetten auf der Bezirksstraße Greinsfurt-Amstetten, unweit von Greinsfurt eine Beschädigung, die der Chauffeur Eduard S k a z l aus eigenem Verschulden herbeiführte. Außerdem wurde durch das unvorsichtige Fahren des Chauffeurs die körperliche Sicherheit mehrerer Personen gefährdet. Am genannten Tage erhielt der Chauffeur S k a z l von seinem Dienstgeber Karl F r e i s l e b e n den Auftrag, um halb 5 Uhr früh mit dem Lastauto Schweine und Kälber nach Steyr zu führen. In seiner Begleitung waren Karl F r e i s l e b e n jun. und der Fleischergehilfe Johann S c h e r z e n l e h n e r. Während der Fahrt nach Steyr sowie in Steyr selbst, als auch während der Rückfahrt genögt S k a z l ziemlich viel Bier, so daß er betrunken wurde und das Auto unsicher lenkte sowie auch ein übermäßiges Tempo fuhr. Trotz Widerspruch seitens seiner Begleiter ließ Skazl von seiner raschen Fahrt nicht ab, weshalb sich Karl Freisleben jun.

veranlaßt sah, in Mischbach auf die Weiterfahrt zu verzichten, während Scherzenlehner die Fahrt weiter machte. Doch außer Mischbach fuhr Skazl, infolge seines trunkenen Zustandes, derart unsicher, daß J. Scherzenlehner die Weiterfahrt ebenfalls ablehnte, da seine persönliche Sicherheit schon im höchsten Grade gefährdet war. Er machte auch deshalb dem Skazl Vorstellungen, worauf ihm dieser eine Ohrfeige versetzte. Nun sprang Scherzenlehner vom fahrenden Auto ab und setzte Skazl seine Fahrt allein fort. Während der Weiterfahrt ließ Skazl einen ihm unbekanntem Wanderburschen aufsitzen. In Greinsfurt hielt Skazl abermals. Als er nun seine Weiterfahrt fortsetzte, kam es unmittelbar bei der Brücke vor Greinsfurt zum Anfall. Skazl benützte von Greinsfurt aus die Seitenstraße zur Bezirksstraße, fuhr in äußerst schnellem Tempo und bog über die Brücke in die Bezirksstraße auf die rechte Straßenseite. In entgegengesetzter Richtung, von Amstetten kommend, kam ein Motorradfahrer auf der vorschrittmäßigen Straßenseite gefahren. Dieser mußte von seinem Motorrade abspringen, sonst wäre er von dem Auto überfahren worden oder in den Straßengraben gestürzt. Ebenfalls von Amstetten kommend, fuhr mit einem Zugwagen der in Greinsfurt wohnhafte Johann Wurzer mit seiner Gattin und Mutter. Der Chauffeur riß nach Gefährdung des Motorrades sein Auto nach links und fuhr höchstens zwei Meter von Wurzer entfernt, auf die linke Straßenseite. Nur verlor Skazl die Herrschaft über das Auto, das in den Straßengraben hinunterstürzte und auf die linke Wagenseite zu liegen kam. Der Chauffeur blieb bei diesem Sturze unverletzt, während der unbekannt Bursche leichte Verletzungen an der Brust erlitt. Das Auto wurde durch den Sturz gleichfalls beschädigt und erleidet Herr Karl Freisleben einen Schaden von 100 bis 150 Schilling.

**Mauer-Dehling. (Ernennungen.)** Die n.-ö. Landesregierung hat in der hiesigen Anstalt folgende Ernennungen vollzogen und zwar: Oberpflegerstellvertreter Raimund Weidinger zum Oberpfleger und die Oberpflegerstellvertreterinnen Kreszentia Stoiber und Maria Voigtleitner zu Oberpflegerinnen.

**Mauer-Dehling. (Selbstmordversuch.)** Am 4. August sprang die 67-jährige Patientin der hiesigen Heilanstalt Gabriele Groß in selbstmörderischer Absicht unterhalb der Mauer in den Urbach, konnte jedoch noch rechtzeitig von dem Konsumvereinsleiter Karl Trittnauer aus Mauer gerettet werden. Gabriele Groß hatte bereits früher schon mehrmals Selbstmordversuche unternommen.

**Neuhofen a. d. Ybbs. (Besitzwechsel.)** Wie in der letzten Folge berichtet, haben die Eheleute Hüdler ihren bisherigen Besitz „Tiröd“ verkauft. Das genannte Ehepaar kaufte sich dafür das Haus „Hochreit“ in der Gemeinde Puchberg. Das Anwesen war bisher im Besitze des Herrn Leopold Gietler, Fleischhauer und Gastwirt in Neuhofen a. d. Ybbs.

— (Sängerschaft nach Schlickeneit.) Wie bekannt, unternahm die Sängerrunde Neuhofen a. d. Y. am 5. Erntemonat eine Sängerschaft nach Schlickeneit. Die Vortragsreihe brachte: „Das deutsche Lied“, „Zuchheissa, mei Dirndl“, „Jägers Abschied“, „D'Veilknöpf“, „Sturmbeiwörung“ und „Der starke Hans“. Leider fing es allzufrüh zu regnen an, sodaß der Liedervortrag im Freien abgebrochen werden mußte. Man versuchte, die Vortragsreihe in der Gaststube fortzusetzen, aber da diese mit Gästen überfüllt war, mußte endgültig geschlossen werden.

— (Schlußabend des Buchhaltungskurses.) Am Donnerstag den 3. Erntemonat hielten die Teilnehmer des Buchhaltungskurses, den Herr Prof. Zambal aus Waidhofen hier abhielt, im Gasthause des Herrn Leopold Gietler die Schlußfeier.

**Umersfeld. (Gartenfest der Freiw. Feuerwehr.)** Am Sonntag den 19. ds. veranstaltet die Freiw. Feuerwehr Umersfeld-Hausmehning im Schloßgarten ein Gartenfest mit verschiedenen Volksbelustigungen. Beginn halb 3 Uhr nachmittags. Eintritt 60 Groschen. Der Reinertrag ist zur Restzahlung der Motorspritze bestimmt.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**Markt Mischbach. (Kanalarstellung.)** Derzeit sind größere Kanalarstellungsarbeiten im oberen Markte unter Baumeister Schachners Leitung im Gange. Die schon längst schadhaften alten Kanalaröhre werden ausgetauscht, wodurch einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen wird.

(Badebetrieb.) Durch den heißen Sommer begünstigt, erfreut sich unsere Badeanstalt — besser gesagt unser Strandbad — allgemeiner Beliebtheit bei groß und klein und ist ein besonderer Anziehungspunkt für unsere Sommerparteien. Bademeister Wurm hält stamme Ordnung, wofür ihm nur Dank gebührt.

— (Vom Bahnhofs.) Derzeit wird am Bahnhof wieder sieberhaft gearbeitet. Das Gütermagazin wird einer größeren Reparatur unterzogen. Die beiden Weichenstellwerke werden durch Baumeister Stohl in gefälliger Weise umgebaut. Die Blumengärten und Anlagen des Bahnhofes befinden sich infolge verständnisvoller Arbeit der Bahnhofbeamten in vollster Blüte, überhaupt ist unser sauber gehaltener Bahnhof eine Zierde unseres Ortes.

**Mischbach. (Ertrinkungstote eines Knaben.)** Am 5. ds. nachmittags fiel der 3½ Jahre alte Sohn Roman des Wirtschaftsbesizers Ettliger in Lig-

hof, Gemeinde Mitterhausleiten, in die Hauslücke und ertrank. Nach den Erhebungen ist der Tod des Knaben zweifellos einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben.

### Aus Weyer und Umgebung.

**Weyer an der Enns. (Beim Baden ertrunken.)** Der im Jahre 1906 geborene Knecht Ferdinand Riegler badete in der Enns und wurde seither vermisst, auch die Suche nach ihm blieb bisher erfolglos. Erst 3 Tage darauf wurde die Leiche des Verunglückten von Badenden in der Enns in der Nähe von Kastenreit gesichtet und ans Land gebracht.

— (Ob.-ö. St. Handels- und Gewerbebund Weyer.) Der Handels- u. Gewerbebund Steyr unternimmt Sonntag den 2. September einen Ausflug nach Gafelnz, woselbst vormittags eine Versammlung abgehalten wird. Nachmittags wird der genannte Verein sich auf den Heiligenstein begeben und sich dort mit dem Weyer-Bund treffen. Abmarsch von Weyer 12.30 Uhr.

— (Brand.) Am 4. ds. entlud sich über Weyer und Umgebung ein selten heftiges Gewitter, bei dem der Blitz in das Brücklergut in Lausa des hiesigen Gerichtsbezirkes einschlug, zündete und das Anwesen bis auf die Mauern einäscherte. Es verbrannten sämtliche Schafe, Hühner, sowie die gesamte Fehschung, da sich das Feuer schnell auf die angrenzende Scheune ausbreitete.

— (Güterbeamten-Tagung.) Weber Anregung des Obmannes Rentmeister a. D. Kiedl der hiesigen Ortsgruppe des Güterbeamtenverbandes hatten sich die Verbandsmitglieder der benachbarten Ortsgruppen zu einer Tagung in Loisenstein eingefunden. Es erschienen Mitglieder der Ortsgruppen Linz, Molln, Steyr, Windischgarsten und Weyer. Ferner waren erschienen die Herren Direktor Spohner der Versicherungsanstalt für Angestellte der Land- und Forstwirtschaft, Ingenieur Marešch und Landessekretär Rosenberger. Dir. Spohner hielt einen ausführlichen, allgemein verständlichen Vortrag über das Angestellten-Gesetz. Landessekretär Rosenberger sprach über „Bege und Ziele des Güterbeamtenverbandes Österreich“. Beide Vortragende wurden von den Anwesenden mit viel Beifall aufgenommen. Der Güterbeamtenverband zählt derzeit über 6000 Mitglieder und muß nun nach dem Auscheiden aus der Gewerkschaftskommission ohne fremde Hilfe seine Ziele erstreben.

— (Pfarrer-Installation.) Sonntag den 12. August findet die Installation des von Kirchberg im Innkreis kommenden Pfarrers Herrn Schindlberger statt.

### Aus Gaming und Umgebung.

**Göfiling. (Vereinskonzert.)** Das bereits angekündigte Militärkonzert der Kapelle des Infanterie-Reg. Nr. 6 (früher Nr. 49) findet bei jeder Witterung am 15. ds. statt und zwar bei schöner Witterung im Parke, bei schlechter im Saale Frühwald. Vortragsordnung: 1. Dominik Erkl: Hoch- und Deutschmeistermarsch. 2. Franz von Suppe: Leichte Kanallerie, Ouverture. 3. Karl Zeller: Grubenlichter, Walzer aus der Operette „Der Obersteiger“. 4. Franz Schubert: „Am Meer“, Lied. 5. Ramm: Phantasie aus der Oper „Tannhäuser“. 6. R. Eilenberg: Die Post kommt, Charakterstück. 7. Karl Komzak: Wiener Volksmusik, Potpourri. 8. Johann Strauß, Ouverture zur kom. Oper „Eine Nacht in Venedig“. 9. Karl Komzak: Badner Madln, Walzer. 10. Ernst Reves: Hombomolo, indische Romanze. 11. A. Rosenfranz: Das Alpensträußchen, Potpourri aus Steirer- und Kärntner-Liedern. 12. Franz Lehar: a) Cupido, Lied; b) Was ich längst träumte, Lieder aus der Operette „Der Göttergatte“. 13. Walter Koll: Du machst mir schlaflose Nächte. 14. Richard Eilenberg: Petersburger Schlittensfahrt Galopp. Das Konzert beginnt um 1/2 15 Uhr und dauert bis 19 Uhr, sodaß auch die auswärtigen Gäste voll auf ihre Rechnung kommen. Abends findet dann ab 20.30 bis 24.30 im Saale Frühwald ein Tanzkränzchen statt. Eintritt für das Festkonzert 1.50 S hinzu noch abends 1 S Tanzkarte. Der Reingewinn fließt dem Vereinerungsverein zu.

**Lunz am See. (Wegen verjuchten Mordmordes verhaftet.)** Am 30. Juli wurde von der Gendarmerie in Lunz a. S. der heim Sägewerksbesitzer Ignaz Puder in Lunz als Sägearbeiter bedienstete Leo Gottsbacher wegen verjuchten Mordmordes verhaftet und dem Bezirksgericht in Gaming eingeliefert. Gottsbacher hatte Sonntag den 29. Juli mit dem in Weihenbach wohnhaften Zimmermannsgehilfen Gottfried Ortner im Gasthaus zur „Alten Seeau“ nächst Lunz am See eine Auseinandersetzung. Er verließ nachher das Gasthaus, holte sich eine Holzhacke und wartete auf dem Weg, den Ortner passieren mußte. Als dieser gegen Mitternacht heimkehrte, wurde er von Gottsbacher meuchlings überfallen und mit der Hacke niedergestreckt. Infolge der Finsternis konnte Gottsbacher jedoch nicht konstatieren, welche Verletzung er seinem Opfer zugefügt hatte. Als sich Ortner erhob, konnte er trotz der Finsternis dem Gottsbacher die Hacke entreißen, wobei er um Hilfe rief. Da nunmehr die Ortsbewohner auf die Rufe des Ortner zu Hilfe eilten, ergriff Gottsbacher die Flucht. Er wurde von der Gendarmerie verhaftet und gab bei seiner Einvernahme an, daß er Ortner nicht töten, sondern ihm nur einen Denzettel geben wollte. Nach dem ärztlichen Gutachten sind die Verletzungen zwar leichter Natur, doch sind sie scheinbar nur aus Zufall leichte geblieben.

**Randegg. (Tödtlich Verunglückt.)** Am 31. vM. war der Hilfsarbeiter Johann Stöghofer aus Unterzell in Puchberg bei Randegg mit dem Abhaden der Reste eines Eichenbaumes beschäftigt. Plötzlich stürzte er vor den Augen seiner Gattin in die Tiefe und verletzte sich schwer. Diesen Verletzungen ist er am 1. ds. erlegen.

### Aus Scheibbs und Umgebung.

**Scheibbs. (Verhaftung von Fischdieben.)** In der Zeit vom 1. zum 2. Juli wurden dem Hausbesizersohn Rudolf Ruprecht aus einem Fischteich, der sich bei einem entlegenen Bauerngehöfte in St. Georgen a. Loys befindet, zirka 15 bis 18 Stück dort eingeleger Karpfen im Gewicht von 23 Kilo durch unbekannt Täter gestohlen. Nun gelang es der Gendarmerie Scheibbs die Täter, es sind deren zwei, der Tat zu überweisen. Beide gaben ihre Handlungsweise zu, wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte Scheibbs eingeliefert.

### Aus Ybbs und Umgebung.

**Ybbs a. D. (Brand durch Blitzschlag.)** Am 2. ds. ging über die Gegend von St. Martin ein heftiges Gewitter nieder, wobei durch einen Blitzschlag das Haus des Kleinhauslers Leopold Kohlhuber in St. Martin in Brand gesteckt und vollkommen eingeeäschert wurde. Ebenso wurde von dem Feuer das Nachbarhaus des Kohlhuber, welches Eigentum des Johann Hirtl in St. Martin ist, ein Raub der Flammen. Durch diesen Brand erleidet Kohlhuber einen Schaden von 8.000 S, Hirtl einen solchen von 8.400 S. Der Schaden ist durch Versicherung vollkommen gedeckt. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr war es zu danken, daß das angrenzende Haus der Bäckermeisterin Poscher sowie andere angrenzende Häuser nicht ebenfalls vom Feuer ergriffen wurden.

**Ybbs a. d. Donau. (Diebstahl durch eine Zigeunerbande.)** Am 28. Juli wurde vom Gendarmerieposten Ybbs die Zigeunerbande Kugler, welche schon wiederholt in der hiesigen Gegend größere Diebstähle ausgeführt hat, wegen Diebstahles verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Die Gendarmerie hatte die Verfolgung der Zigeuner mit Motorrädern aufgenommen, da es ansonsten nicht möglich gewesen wäre, der Bande habhaft zu werden. Nur zwei Zigeunerinnen gelang es, sich der Verhaftung zu entziehen, da sie sich bereits vor dem Eintreffen der Patrouille entfernt hatten. Die hauptsächlich in Boggschlag gestohlenen Gegenstände sowie verschiedene Lebensmittel, Selbtsfleisch usw. konnten sichergestellt werden.

**Perseuberg. (Schadenfeuer durch Blitzschlag.)** Bei dem am 4. ds. abends herrschenden Unwetter entstand um 21 Uhr im Kleinhaus des Maurergehilfen Alois Böcksteiner in Weins durch Blitzschlag ein Feuer, wodurch das Kleinhaus fast vollständig eingeeäschert wurde. Das Haus stand an einer Berglehne isoliert und war zur Zeit des Brandes niemand im Hause anwesend. Der Gesamtschade, der sich auf ca. 2300 Schilling beläuft, erscheint durch Versicherung gedeckt. Die freiw. Feuerwehr aus Weins-Isperdorf konnte den Brand nach zweistündiger Arbeit löschen.

**Perseuberg. (In der Donau ertrunken.)** Am 5. ds. gegen 16 Uhr wollte der Bahnoberbauarbeiter J. Neuling er aus Perseuberg mit dem Hilfsarbeiter Leopold Reiter in einer Waidzille bei der Schloßede in Perseuberg ein Stück stromaufwärts rudern, um dann die Donau nach Donaudorf zu überqueren und dort einer Unterhaltung beizuwohnen. Während der Fahrt verfang sich die Zille in einer Kette, welche vom Ufer zu einem in der Donau verankerten Trauer gespannt ist, kippte um und beide Insassen fielen ins Wasser. Während Reiter mit der Zille wieder das Ufer erreichen konnte, ging Neuling er, der des Schwimmens unkundig war, unter und ertrank. Seine Leiche konnte bisnun nicht geborgen werden.

**Perseuberg. (Kirchendiebstahl.)** In der Zeit vom April bis Juli wurde aus der Pfarrkirche in Perseuberg ein antiker Wandleuchter (Kerzenträger) mit stachligem Rankenwerke, in der Mitte die Marke „17 A S 78“ gestohlen. Die Erhebungen sind durch die Gendarmerie eingeleitet.

### Internationale Automobilschilder.

Da in den letzten Monaten verschiedene Staaten den Beitritt zum zwischenstaatlichen Abkommen über den Kraftwagenverkehr erklärt haben, wurde von der „Association Internationale“ des „Automobile Clubs Reconnu“ eine neue, vollständige Liste der Kraftwagenkennzeichen der einzelnen Staaten herausgegeben, die wie folgt lautet: A Österreich, B Belgien, BG Bulgarien, BI Britisch-Indien, BR Brasilien, C Cuba, CD Diplomatisches Korps, CH Schweiz, CO Columbian, CS Tschechoslowakei, D Deutschland, DA Danzig, DK Dänemark, E Spanien, ET Aegypten, EW Estland, F Frankreich, AG Argentinien und Tunis, FL Lichtenstein, G Guatemala, GB Großbritannien, GBA Insel Aurigny, GB Jersey, GBY Malta, GBZ Gibraltar, GR Griechenland, GBG Guernsey, H Ungarn, I Italien, IN Niederländisch-Indien, L Luxemburg, LR Lettland, LT Litauen, MA Marokko, MC Monaco, MEX Mexiko, N Norwegen, NL Niederlande, P Portugal, PA Panama, RC China, RM Rumänien, PE Peru, PL Polen, S Schweden, SAAR Saargebiet, SE Irland, PR Persien, SF Finnland, SHS Südslawien, TR Türkei, SM Siam, SU Räterussland, US Vereinigte Staaten Amerika.

Neue Reisepässe, Zeitdauer und Kosten.

Zufolge Erlasses des Amtes der n.-ö. Landesregierung in Wien vom 28. Juli 1928, Z.-L.-N. 1/6 a — 8/270, werden in Zukunft neue Reisepässe mit höchstens fünfjähriger Gültigkeitsdauer ausgestellt. Es bleibt jedoch dem Ermessen der Passbehörde anheimgestellt, die Gültigkeitsdauer eines Passes zu befristen. Die Ausstellungsgeldgebühr mit höchstens zweijähriger Gültigkeitsdauer beträgt 5.20 S (3 S Verwaltungsabgabe, 1.50 S Stempel und —.70 S für das Formular).

Die Reisepässe der neueren Type können nach Ablauf der Gültigkeitsdauer von je zwei, bezw. höchstens fünf Jahren verlängert werden. Für die Verlängerung sind bis zu 2 Jahren 2.50 S (1 S Verwaltungsabgabe und 1.50 S Stempel), von mehr als 2 Jahren 3.50 S (2 S Verwaltungsabgabe und 1.50 S Stempel) zu entrichten.

Die ganz alten Reisepässe mit graugrünem Unterdruck verlieren am 1. Oktober 1928 ihre Gültigkeit. Jene Pässe mit grauviolettem Unterdruck (ältere Type) behalten noch auf die Dauer der Ausstellung, bezw. letzte Verlängerung ihre Gültigkeit, dürfen jedoch nicht mehr verlängert werden. Eventuell bei einzelnen Passbehörden noch vorhandene Formulare der älteren Type können jedoch für namentlich angeführte Staaten noch für kurzfristige Reisen verwendet werden, jedoch verlieren diese Reisepässe (ältere Type) am 31. Dezember 1930 ihre Gültigkeit. In der Regel haben die Passwerber persönlich bei der Bezirkshauptmannschaft unter Beibringung des Geburts- und Heimatscheines und der Nachweisung des Wohnsitzes, bezw. des Identitätscheines vorzusprechen. Letzterer kann auch durch einen der Passbehörde bekannten Identitätszeugen ersetzt werden. Vom persönlichen Erscheinen kann nur Umgang genommen werden, wenn dargetan wird, daß der Passwerber bei der Gemeinde, sowohl auf der im Passe angebrachten Photographie, wie auch unterhalb derselben eigenhändig seine volle Unterschrift mit Tinte setzt. Auf Verlangen können auch Familienpässe ausgestellt werden, in denen sowohl der Passinhaber, seine Ehegattin und seine Kinder unter 15 Jahren angeführt erscheinen. Für die mit den Eltern reisenden Kinder ist keine Photographie notwendig, sondern es genügt die Angabe des vollen Vornamens, wie des Alters und Geschlechtes. Im allgemeinen bleiben bei der Passausstellung die bisherigen Vorgänge aufrecht, doch ist zur Ausstellung eines Reisepasses außer den angegebenen Gebühren der volle Vor- und Zunamen, die Geburts- und Zuständigkeitsdaten, Personenbeschreibung, Angabe des Berufes und des Reisezweckes als auch eine Photographie (Brustbild) erforderlich.

Erholungsheim.

Der Deutsche Schulverein Südmart teilt uns mit, daß in dem von ihm geführten Erholungsheim in St. Leonhard in Kärnten sowohl für den Monat August als auch für September noch Zimmer zu vermieten sind. Alpenbad St. Leonhard liegt auf einer Höhe von 1102 Meter und ist besonders für Ruhebedürftige sehr zu empfehlen. Es können dort heilkräftige Kräuterbäder genommen werden; die Lage des Heimes bietet Gelegenheit zu schönen Spaziergängen und Hochtouren. Der Pensionspreis beträgt S 5.80 für den Tag und die Person; für Bedienung sind wöchentlich S 2.— zu entrichten. Eine Einschreibgebühr von S 2.— sowie der Pensionspreis für eine Woche müssen bei Anmeldung erlegt werden. Prospekte werden auf Wunsch zugesendet. — Im Jugendheim in Fuschl am See bei St. Gilgen, Salzburg, können Mädchen noch zu jedem Zeitpunkt aufgenommen werden. Pensionspreis für Jugendliche unter 18 Jahren S 3.50, über 18 Jahre S 3.80. — In den beiden anderen Heimen für Erwachsene, Schwefelbad Wölzschach bei Steinach-Idning in Steiermark u. Fuschl am See, Salzburg, können für den Monat September noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Die Bedingungen sind die gleichen wie in St. Leonhard. — Anmeldungen und Auskünfte täglich vormittags von halb 9 bis halb 1 Uhr und Freitag nachmittags von halb 3 bis halb 7 Uhr im Deutschen Schulverein Südmart, Wien, 8., Florianigasse 39, Eingang Fuhrmannsgasse 18 a, 2. Stock, Zimmer 7.

Fürsorgeschulen des nied.-österreich. Landesjugendamtes.

Das n.-ö. Landesjugendamt hat seinerzeit eine Fürsorgeschule geschaffen, die den Zweck verfolgt, Fürsorgereinen, Säuglingspflegerinnen und Heimerzieherinnen heranzubilden, und die eine dreijährige Fürsorgereinenschule und eine einjährige Säuglingspflegerinnenschule umfaßt. Die dreijährige Fürsorgereinenschule hat die Aufgabe, tüchtige Fürsorgereinen für alle Zweige der Fürsorge, besonders aber für die offene Jugendfürsorge und Wohlfahrtspflege auf dem Lande auszubilden. Anfragen über die Aufnahmebedingungen und gestempelte Gesuche (1 S) sind bis längstens 15. August 1928 an das Landesamt IV/6 der n.-ö. Landesregierung (Landesjugendamt), Wien, 1., Herrngasse 13, zu richten. Auskünfte werden daselbst zwischen 10 und 12 Uhr erteilt.

Eine herrenlose Erbschaft.

Nach einer Mitteilung des österreichischen Generalkonsuls in New York ist dort im November 1925 ein gewisser August Lohner gestorben, der zuletzt in 547 Essex Street, Brooklyn, N. Y., wohnhaft war. Der Nachlass

beträgt angeblich 20.000 Dollar. Der Verstorbene soll aus Stöcking, Niederösterreich, stammen, und dort einen Bruder und eine Schwester sowie zwei Nichten hinterlassen haben. Die in Stöcking gepflogenen Erhebungen nach Angehörigen des Namens Lohner sind jedoch ergebnislos geblieben. Personen, die Erbanprüche nach August Lohner geltend machen wollen, werden ersucht, dies dem Oberlandesgericht Wien, Ne II 23/27 zur Kenntnis zu bringen.

Wochenschau

In der Slowakei sind infolge der Hitze in der letzten Woche Kreuzottern in außergewöhnlich großer Zahl aufgetreten. Zahlreiche Personen wurden von Ottern gebissen. Einige Fälle verliefen tödlich.

Das ehemalige Palais Cumberland in Penzing bei Wien wird demnächst zwangsweise versteigert werden.

Das Gebiet von New-York und südwestlich von Chicago ist von einer Hitzewelle heimgesucht. Auf den Straßen Newjorks brach nach dem Polizeibericht durchschnittlich alle fünf Minuten eine Person zusammen.

Der ungarische Graf Vigny hat Selbstmord begangen. Sein ungeheures Vermögen hat er der ungarischen Akademie der Wissenschaften vermacht.

Der Reichspräsident Hindenburg hat den Turnlehrer und Führer der Deutschamerikaner in Chicago Friedrich Ludwig Jahn, den Enkel und letzten männlichen Nachkommen des Turnvaters Jahn, empfangen.

Der aus dem Versicherungsbetrugsprozeß bekannte Techniker Emil Marel hat sich vier Autotagi aus der Abfindungssumme gekauft und will sein Brot als Lohnautounternehmer verdienen.

Vela Kun ist in Moskau eingetroffen. Er wurde am Kongreß der Komintern feierlich begrüßt.

Drei Junsbruder, die sich vorübergehend in Bozen aufhielten, wurden von den zwei Karabinieri, die das Siegesdenkmal mit aufgezogenem Bajonett bewachen, aufgefordert, den Hut vor dem Denkmal abzunehmen.

Eine von der Manting-Regierung entsendete Studienkommission ist in Wien eingetroffen. Die Chinesen wollen die Einrichtungen der Polizei und Gendarmerie, der Wiener Kommunalverwaltung und der landwirtschaftlichen Betriebe kennen lernen.

Der berühmte Physiker der Leipziger Universität Prof. Dr. Karolus hat das Problem des Fernsehens gelöst. Er wird seine neue Erfindung demnächst in Berlin vor deutschen Männern der Wissenschaft vorführen.

Der Linzer Bischof Dr. Eschlner hat die Abhaltung eines Kirchenkonzertes in Mondsee verboten.

Das nationale Hygienekomitee in Havanna hat einstimmig eine Vorlage angenommen, wonach zum Tode Verurteilte der Todesstrafe dadurch entgehen können, daß sie sich den Krebsserum einimpfen lassen. Das Experiment soll insbesondere dazu dienen, die Vererblichkeit des Krebses nachzuprüfen. Falls die Verurteilten nach zwölfjähriger Beobachtung noch am Leben sein sollten, werden sie freigelassen.

König Amanullah hat verschiedenen Museen der Reichshauptstadt Berlin kostbare Geschenke gesendet und zwar dem Völkerbund-Museum ein Buddhaerle, der preussischen Staatsbibliothek wertvolle persische Handschriften und dem Kaiser Friedrich-Museum alte Münzen.

Für die große Ausstellung in Barcelona 1929 beabsichtigt man einen 400 Meter hohen Turm zu bauen, dessen Fundament 170 Meter Umfang betragen würde. Der Turm würde aus sieben Abteilungen bestehen, in den ersten würden Hotels untergebracht werden, in der vierten ein Theater, in der fünften ein Museum, in der sechsten eine Bibliothek. Die siebente Abteilung würde eine Funkstation aufnehmen. Der Turm, der ganz aus Eisen hergestellt wird, dürfte 12 Millionen Kilogramm wiegen.

In Spezia, einem der Hauptkriegshafenplätze Italiens, ist ein Riesenbrand ausgebrochen. Das Feuer ist durch die Entzündung großer Petroleumtanks entstanden. Mehrere Häuserblöcke mußten schleunigst geräumt werden. Tote sind nicht zu beklagen.

Die Gegend von Dichtensels-Bamberg wurde von einem heftigen Unwetter heimgesucht. Eine Windhose verursachte großen Schaden. Die neuerbaute Festhalle in Bamberg ist vollständig zertrümmert. Der Schaden der Stadt Bamberg wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Die polnischen Ozeanflieger Dzikowski und Kubala, die auf dem Flugzeug „Wilkudski“ den Ozean überfliegen wollten, sind in ihrem Flugzeug ins Meer gestürzt und wurden von dem deutschen Handelsdampfer „Samos“ gerettet.

Die Stadt Salzburg plant den Bau einer neuen Wasserleitung. Die Gemeinde will das Projekt eines Tiefquellenwerkes Fürstenbrunn-Glanegg am Fuße des Untersberges, ausführen. Die Kosten werden auf 2 1/2 Millionen Schilling voranschlagt.

Im ersten Halbjahr haben siebzigtausend ausländische Kraftfahrzeuge die Grenzen Oesterreichs überschritten.

Dasitalienische Küstenunterseeboot „F 14“ ist infolge eines Zusammenstoßes mit dem Torpedojäger „Miffiori“ in der Nähe der Insel Brioni gesunken. Es wurde gehoben, jedoch konnte die Besatzung, bestehend aus einem Offizier und 29 Matrosen, nicht mehr gerettet werden. Alle waren bereits tot.

Der Hilfsarbeiter Karl Yarowek, der seinerzeit auf dem Südbahnhof ein Revolverattentat gegen Bundeskanzler Dr. Seipel verübt hat, wurde in St. Pölten wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

Italienischen Tauchern gelang es, aus dem Wrack des während des Krieges versenkten Dampfers „Elisabethville“ ein Kästchen mit Diamanten und Edelsteinen im Werte von 50 Millionen Lire zu bergen.

In Rzerzow in Galizien findet ein Monsterprozeß gegen 21.000 Genossenschaftler der Staatsbeamten Genossenschaft „Ruza“ statt. Der Prozeß findet im Freien auf einem Exerzierplatz statt. Für das Gericht, die 62 Advokaten und die Zeugen wurden Holztribünen errichtet. Die Staatsbahn hat 12 Sonderzüge nach Rzerzow bereitgestellt.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind unübertroffen zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmerzen, Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten! Togonal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Übels! Wenn Tausende von Ärzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Fragen Sie Ihren Arzt! In allen Apotheken. Preis S 2.20. 755

Bei Dialektigkeit regt der krummige Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Darmtätigkeit kräftig an und macht den Körper schlank. Viele Professoren lassen das Franz-Josef-Wasser auch bei Herzverfettung als ein höchst wertvolles Mittel nehmen, und zwar morgens, mittags und abends je ein drittel Glas.

Humor.

Eisenbahn. Professorgattin (hustet demonstrativ) — äh . . . äh . . .

Fräulein (entrüstet): „Ja, wenn Sie keinen Rauch vertragen, steigen Sie doch nicht in das Damencoupe!“

Eisenbahn. „Evelyne, spricht dein Mann aus dem Schlaf?“

„Mein, Mary, leider nicht, der Schuft lächelt nur!“

Uebung. „Das Verhör scheint Sie nicht sehr angestrengt zu haben, Angeklagter, Sie haben wohl Uebung?“

„Sawohl, ich bin verheiratet!“

Bohemiens. „Teurer Bibi, ich bin zu einem Mäzen geladen, sende mir umgehend deinen Frack.“

„Gern, teurer Meister, aber ihr müßt mir erst ein Paar Hosen zuschicken, sonst kann ich nicht auf die Straße gehen, um euch den Frack hinzubringen.“

Polizeiwache. Gattin: „Ich glaube, der Kerl hier, mein Mann, hat mich vergiftet.“

Gatte: Machen Sie sofort die Sektion — da werden Sie sehen, daß sie lügt.“

Beziehungen. „Anni, hast du deinen Entschluß denn wieder umgeworfen?“

„Wie?“ — „Du wolltest nicht heiraten und jetzt nimmst du doch Bogunterricht.“

Frühchen. Frühchen auf dem Lande sieht zum erstenmale, wie eine Kuh gemolken wird: „Mutti, die Frau ist aber dumm, warum zieht sie denn nicht einfach die Stöpel raus, dann würde doch viel mehr kommen.“

Die Wirtschaftlerin. „Was hatten Sie denn früher für Stellungen?“

„Ich war zwei Jahre Köchin bei meiner alleinstehenden Tochter und — vier Jahre Mutter bei einer Choristin.“

Bücher und Schriften.

Ein echter Perser-Teppich ist der Wunschtraum vieler Frauen. Die letzte Folge der „Wiener Handarbeit“, Monatschrift für Nadelkunst, Wien, 1., Stubenbastei 2, bringt nun eine Vorlage für einen schönen Shirwan-Teppich, der leicht und rasch hergestellt werden kann, dessen Kosten sich aber kaum auf ein Fünftel des üblichen Preises für Perserteppiche stellen. Das ist nur ein einzelner Ausschnitt aus dem reichen Inhalte des Blattes, das in seiner August-Folge noch viele entzückende Handarbeiten, Wäschevorlagen usw. enthält. Bezugspreis pro Jahr S 15.60, (Prämienporto S —.80), halbjährig 7.80 Schilling. Probehefte gratis.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Herausgeber J. U. Dr. Ernest Schmickl, ger. beeideter Buchhalter, Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 51. Bezugspreis jährlich 12 S, halbjährlich 7 S, Einzelnummer 1.50 S. Die August-Nummer dieser Zeitschrift bringt wieder eine Reihe interessanter Artikel.

Für Bücherfreunde!

Nach des Tages Last und Mühen ist ein gutes Buch die beste Erholung! Und solche Bücher bietet in größter Auswahl C. Weigend's Leihbücherei, in die neuerdings 300 Bände der modernsten deutschen und fremdländischen Schriftsteller eingestellt wurden, so daß gegenwärtig über 5900 deutsche und 120 französische Werke Lesefreunden zur Verfügung stehen. Es ist daher klar, daß diese reichhaltige Bücherei auch den verwöhntesten Ansprüchen vollauf Rechnung trägt.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Stehpult und Kopierpresse** sofort zu verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.

**Große eiserne Kaffe** für Pant od. Schartaffe geeignet, billig zu verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 894

**Möbliertes Zimmer** für soliden älteren Herrn oder Dame zu vermieten. Auskunft in der Verm. d. Bl. 893

**Chauffeur** mit mindestens 2 Jahren Fahrpraxis wird aufgenommen bei Bartenstein, Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt 32.

**Jahreswohnung** bestehend aus Küche mit angeschlossenem Zimmer, Sabinett und Zimmer, zu vermieten. Auskunft bei Ban. Hasl, Uhrmacher und Gasfabrikbesitzer, Waidhofen a. d. Y. 890

**Möbliertes Zimmer** mit 2 Betten sofort zu mieten gesucht. Anzeige unter Nr. 888 an die Verm. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer** (ohne Kochgelegenheit) an 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 886



Durch Einstellung einer Dampf-Kleiderpresse bin ich in der Lage, Herren- u. Damenkleider sowie Mäntel zum chemisch puhen od. auch zum Aufbügeln zu übernehmen. Bitte machen Sie einen Versuch!

**Anton Baumgartner**  
chem. Putzerei, Färberei u. Wäscherei, Waidhofen a. d. Ybbs

**Brauhausgasthof**  
„Zum deutschen Adler“

empfehl den P. S. Sommergästen und den geehrten Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung seine erstklassigen Schwedater Biere und prima nied. öst. Weine nebst vorzüglicher Wiener Küche zu niedrigsten Tagespreisen. Menüs zu S 1.70.

Um zahlreichen Zuspruch ersuchend, zeichnet hochachtungsvoll  
896 **Raimund Korner**, Brauhauswirt.

**Herrenfahräder S 100**—  
mit Gummi, fabrikneu, Damenfahräder, mit Gummi, fabrikneu, zu S 120—, liefert Fahrradhaus. Eingang: Wien XV., Farmeliterhofgasse 2. Neueste Garantie. Preisliste gratis. Vertreter gesucht. 681

**Borjähriker Mischling-Most**

und leere Fässer sind zu verkaufen bei Isidor Schartner, Villa Blaimschlein, Waidhofen a. d. Ybbs. 865

**Internationale Eneuerung!**  
Zentrale Wien XVI., Ottakringerstrasse 61  
Provisionsfrei. — Prospektversand diskret. Rückporto. 875

**Auto-Gesellschaftswagen** 898  
fährt Sonntag den 12. August 1928 über Buchau, Admont, Leopoldsteiner See durchs Gesäuse zurück. Abfahrt um 8 Uhr früh, 1 Person 16 Schilling. Vorverkaufskarten bei Bartenstein, Untere Stadt 32.

**Einlege-Essig** 889  
(echten Gärungs-Tafel- und Weinessig) empfiehlt in bester Qualität billigt 1848 Essigseuzer 1928  
**Ferd. Pfau**, Waidhofen a. d. Y.

**Landwirtschaften werden gekauft**  
von Schweizer Landwirten, in allen Preislagen, die sich für Milchwirtschaften und Käseereien eignen, gegen Barzahlung. Anträge an das Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hamerlinggasse 6 (Realitäten-Abteilung). Letzte Bahnstation angeben! 884

**Wiener Messe**  
2. bis 8. September 1928 (Rotunde bis 9. September 1928)  
Sonderveranstaltungen:  
Internationale Hafen-Ausstellung  
Kolonial-Ausstellung / Technische Neuheiten und Erfindungen  
Kohlenmesse / Reklame-Ausstellung / Wiener Pelzmode-Salon  
Bedarfs-Ausstellung für das Gastwirts-, Hotel- und Kaffeesieder-Gewerbe  
Ausstellung für Nahrungs- und Genußmittel  
Land- und forstwirtschaftliche Musterschau  
III. Österreichische Gerstenschau Gartenbau-Ausstellung  
Kleintier- und milchwirtschaftliche Ausstellung  
Bundes-Weinkost  
**Erste Österr. Tiermesse** (vom 4. bis 6. September 1928)  
Zuchtviehschau / Nutztviehschau / Pferdeschau  
Bedeutende Fahrpreismäßigungen! Messeausweise à S 5— und Tageskarten à S 3— bei den Handels- und Landwirtschaftskammern, landwirtschaftlichen und gewerblichen Organisationen, bei den Zweigstellen des Österreichischen Verkehrsbüros, ferner bei den durch Plakate ersichtlich gemachten Verkaufsstellen und bei der  
**Wiener Messe-A.G., Wien VII., Messeplatz 1**  
870

**Sicheren Erfolg**  
haben  
Inserate im Bote von der Ybbs.

Führende Berliner Zeitungen in Oesterreich:  
**Berliner Lokal-Anzeiger**  
Der Tag  
**Berliner Nachtausgabe**  
Der Montag  
\*  
Zu beziehen durch den Buch- und Zeitschriftenhandel Oesterreichs. Kostenlose Probefieferungen vom Verlag Scherl, Berlin SW68

**Danksgiving.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin, der Frau  
**Anna Protosch**  
Beamtenwitwe und Hausbesitzerin in Gilm Nr. 24  
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir der hochw. Geistlichkeit von Gleib, Althartsberg und Seitenketten für die Tröstungen der heil. Religion und Führung des Leidenbegangnisses, dem Herrn Med.-Rat Dr. Eugen Matura für die ärztliche Behandlung, den ehrwürdigen Schwestern von Gleib und Waidhofen für die aufopfernde Krankenpflege, der Gemeindevertretung von Sonntagberg, dem Ortschulrate und Lehrkörper von Rosenau, der Beamtenschaft der Firma Ellissen, Kematen und Hausmening, der Gendarmerie und freiwilligen Feuerwehr von Hilm-Kematen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte am Friedhofe zu Althartsberg. Dank auch der Leidenbestattungsverwaltung für die musterghltige Durchführung der Trauerfeier und für die vielen Kranz- und Blumenspenden.  
Gilm, im August 1928.  
**Familien Protosch, Bänkbauer, Mehner und Brudmühler.**  
895

**Ehrenerklärung!**  
Ich, Franz Gutenbrunner, Pöliker in Gerstl, widerrufe die gegen Herrn Johann Edelmaier, Hilfsarbeiter in Gerstl, verbreiteten Gerüchte und leihte demselben hie-mit öffentliche Abbitte.  
**Franz Gutenbrunner.**

**Mitteilung!**  
Gebe meinen werten Kunden höflichst bekannt, daß sich meine  
**Damen-Schneiderei**  
ab 1. August 1928 bereits in der **Plenkerstraße Nr. 47** (neues Gemeindehaus) befindet. Um ferneres Wohlwollen ersuchend, zeichnet hochachtungsvoll  
**Hedwig Strauß.** 892

**Schönes Wohnhaus** 887  
mit 8 Wohnräumen (alle heizbar), villenartig gebaut, mit großem Gemüse- und Obstgarten, alles schön eingerichtet, samt Einrichtung zu verkaufen. Alle Räume frei, ohne Mieterschutz. Preis samt Inventar 48.000 S, Zahlung nach Übereinkommen. Anträge unter „Schönes Heim“ an die Verm. d. Bl.

**Drucksorten jeder Art** für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt  
in der  
**DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.**

1868



1928

# 60 Jahre Freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs

In diesen Tagen feiert die Freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs ihr 60-jähriges Gründungsfest und das 40-jährige Bestandesjubiläum des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs. Ein Jubiläum der Arbeit, der uneigennützigsten, freiwilligen Arbeit für das Wohl der Mitmenschen; ein Zeitabschnitt, reich an Taten beispiellosen Opfermutes und treuer Pflichterfüllung.

Sechs Jahrzehnte im Dienste des Nächsten! In edler Betätigung der schönsten Menschenpflicht war die Freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Y. allezeit bereit, in der Stunde der Gefahr allen und jeden hilfsreich die Hand zu bieten im Kampfe gegen das zerstörende Element. Und sie hat sich aufs Beste bewährt in dieser langen Zeit und Kommando und Feuerwehrmannschaft, vom gleichen Ideale befeelt und durchdrungen von der hohen Aufgabe, haben einträchtig zusammengewirkt, um allen Anforderungen gerecht zu werden und jederzeit ihren Mann zu stellen, wenn es galt, für den Schutz der Mitbürger einzutreten.

Als in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts die deutsche Turnerschaft den Feuerwehrgedanken, welcher zuerst in Deutschland Wurzel faßte, auch in den Gauen Niederösterreichs zur Tat reifen ließ, war auch unsere Stadt eine der ersten, welche diesen hehren Gedanken in die Tat umsetzte und zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr schritt.

Der damalige Bürgermeister Herr Franz Hofner und der Sparkassendirektor Johann Schmidt sowie Professor Hans Strobl, Männer von echter deutscher Tatkraft und Willensstärke, befeelt von treuer Pflichterfüllung für das allgemeine Wohl, schritten sofort ans Werk und gelten diese drei wackeren Männer als die eigentlichen Gründer unserer Feuerwehr.

Strobl war der erste Feuerwehrhauptmann in Waidhofen. Er erfaßte die damalige Situation richtig und führte die anfangs kleine Schar mit großer Umsicht in den neuen Wirkungskreis ein. Die damalige Stadtgemeindevetretung, unterstützt von der Sparkassendirektion, beschaffte die ersten Löschgeräte und diente als erstes Feuerwehrzeughaus ein Gewölbe im Sparkassengebäude, woselbst noch heute im Hofe einige alte Wahrzeichen an die Gründung der Waidhofener Feuerwehr erinnern.

In späteren Jahren wurde dann an der Stelle, wo heute die Oberrealschule steht, ein größeres Zeugdepot errichtet und erst im Jahre 1906 das heutige moderne Zeughaus am Schillerplatz erbaut, das allen Anforderungen entspricht.

Die Gründung der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Y. erfolgte am 8. November 1868 und dürfen wir es uns als große Ehre anrechnen, heute noch drei Gründer-Mitglieder, Veteranen der Arbeit auf dem Gebiete des Feuerwehrens und Rettungswesens, in unseren Reihen zu haben. Es sind dies Herr Julius Jarz, Ehrenhauptmann und Ehrenobmann des Bezirksverbandes. Durch 19 Jahre führte Herr Julius Jarz die freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs als Hauptmann und durch 21 Jahre stand er dem Bezirks-Feuerwehr-Verband Waidhofen a. d. Ybbs Nr. 63 als erster Kommandant vor. Herr Jarz kann auf eine erspriessliche Tätigkeit zurückblicken und dauernd sind seine Verdienste, die er sich auf dem Gebiete des Feuerwehrens erworben hat. Umso mehr freut es uns aber auch, daß wir diesen wackeren Ehrenkommandanten noch heute in unseren Reihen haben. Der zweite Jubilar ist Herr Ludwig Schausberger, Ehrenlöschmeister, hervorragend als Ausbildungscharge und Abteilungskommandant. Durch eine lange Reihe von Jahren war Herr Schausberger als Löschmeister immer einer der ersten am Platze, wenn es galt, dem grausen Elemente Einhalt zu gebieten. Der dritte Jubilar ist Herr Franz Böschinger, welcher ebenfalls schon bei der Gründung der Feuerwehr Pate stand. Trotz seiner 78 Jahre übt Herr Böschinger noch heute das schwere Amt eines Sanitätsdieners aus, woraus zu ersehen ist, mit welcher Zähigkeit unsere alten Wehrmänner an ihrem Ideale hängen. Sind unsere drei seltenen Jubilare vor sechzig Jahren mit voller Begeisterung Feuerwehrmänner geworden, so kann noch heute von ihnen gesagt werden, daß, obwohl Silberglanz ihre Häupter in Ehren umstrahlt, ihr inneres Pflichtbewußtsein noch so manchen Feuerwehrjüngler beschämen würde. Es ist das erstmal, daß Feuerwehrmänner für 60-jähriges verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete des Feuerwehrens und Rettungswesens geehrt werden. Ganz Niederösterreich hat keinen ähnlichen Fall, obwohl mehrere Feuerwehren in Niederösterreich schon vor dem Jahre 1868 gegründet wurden. Ein Ehrenblatt in der Geschichte der Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.

Im Jahre 1894 wurde das erste Gründungsfest gefeiert anlässlich des 25-jährigen Bestandes, dem in Folge des Weltkrieges kein weiteres folgen konnte. Das heutige 60-jährige Gründungsfest ist also erst das zweite größere Fest seit dem Bestand.

2., 3. und 4. September 1911 wurde der 21. n.-ö. Landesfeuerwehrtag in Waidhofen a. d. Ybbs

abgehalten, welcher einen außerordentlich schönen Verlauf nahm. Prachtvolle Herbsttage gaben dem Feste, bei welchem eine Ehrenkompanie von 70 jungen Waidhofener Mädels in schmuder Feuerwehr-Uniform besonders Aufsehen erregte, ein schönes Gepräge. Beinahe 2000 Feuerwehrmänner aus allen Gauen Oesterreichs waren erschienen, unter ihnen fast alle Landesverbands-Ausschüsse mit dem damaligen Kommandanten, dem verdienstvollen Feuerwehr-Organisator Professor Karl Schindl, Bürgermeister Dr. K. J. Steindl hielt am Freisingenberg vom Bauer-Garten aus, woselbst die Ehrentribüne errichtet war, eine zündende Festrede, die ob ihrer begeisternden Worte rauschenden Beifall fand. Eine großangelegte Schauübung bildete den Schluß des offiziellen Teiles und fand nach dem Festzuge im Hotel zum gold. Löwen ein Konzert statt. Die Chronik berichtet, daß der n.-ö. Landesfeuerwehrtag in Waidhofen eines der größten Feste war, die in den Mauern Waidhofens je abgehalten wurden. Ein großes Verdienst an dieser Veranstaltung ist dem ehemaligen Hauptmann Herrn Leopold Wagner und dem Schriftführer Herrn Karl Frieh zuzuschreiben.

Den steten Ausbau der Gerätschaften hat die Feuerwehr Waidhofen nie unbeachtet vorübergehen lassen und wurde den Neuerungen auf diesem Gebiete immer das größte Augenmerk zugewendet. Unsere Geräteschau wird ja von der Mannigfaltigkeit der verschiedenen Löschgeräte zeugen. Leider mußten einige der ganz alten Kastenpumpen infolge Unbrauchbarkeit und Platzmangel abmontiert werden und wanderten diese in der Kriegszeit als Altmetall ihre Wege. Die erste Spritze der Jubel-feuerwehr kann jedoch heute noch als Museumsstück gezeigt werden und läßt sich an ihr der Verdegang der Löschgeräte und die rasche Entwicklung bis auf die Jetztzeit genau verfolgen.

Im Jahre 1868 wurde die erste große Kastenpumpe angeschafft, welcher zwei weitere solche Angetriebe folgten, die im Inventarbuch als gelb, grün und rot gefärbt vermerkt sind. Schon im Jahre 1869 wurde die erste Abpropf-Saug-Spritze von der Firma Knauft in Wien um fl. 1370.— angekauft. Eine zweite von der gleichen Firma folgte im Jahre 1872 um den Preis von fl. 1470.— In rascher Reihenfolge kamen dann ein Hydrophor und zwei Rosenbauer mechanische Schiebeleitern. Schlauchkarren wurden beschafft, Dach-, Haken- und Einhauleitern für die Steigermannschaften und ein Sappel- und Gerätewagen erworben. Der Rüstwagen wurde mit einem Rutschtuch und einem Rauchschuhapparat ausgestattet, und noch viele andere kleinere Neuerungen folgten. Ebenso wurde nie vergessen, gutes Schlauchmaterial anzuschaffen, sowie auch die anderen Ausrüstungsgegenstände im guten Zustande zu erhalten.

Großes Aufsehen erregte es in Feuerwehrcreisen, als im Jahre 1908 die erste elektrische Motorspritze von der Königsfelder Maschinenfabrik in Brünn angeschafft wurde. Zur vollständigen Ausrüstung dieses ersten Kraftlöschzuges kam im Jahre 1910 eine moderne 16-metrische Schiebeleiter von der Firma Just in Wien. Diese beiden Ankäufe waren der erste Schritt zur Modernisierung, welche in den letzten Jahren vollkommen ausgebaut wurde.

Im Jahre 1921 wurde über Betreiben des Hauptmannes Blaschko, kräftig unterstützt vom damaligen Bürgermeister Josef Was, die erste Autospritze von der Firma Rosenbauer in Linz angekauft. 1926 wurde unter Bürgermeister Alois Lindenhöfer von der Stadtgemeinde das Sanitätsauto beschafft und damit die Rettungsabteilung unserer Feuerwehr, welche bisher nur über zwei bespannbare Sanitätswagen, Räder- und Tragbahnen verfügte, ganz gewaltig gehoben. Die Sanitätsabteilung, welche unter ihren eifrigen Führern F. Gerhart und A. Grusel gewaltige Fortschritte zu verzeichnen hat, feierte voriges Jahr ihr 25-jähriges Bestandesfest, aus welchem Anlasse ihr das Rote Kreuz ein Verbandszelt zukommen ließ, das im Ernstfalle gute Dienste leistet. Der Wert des Sanitäts-Autos ist unjähbar, namentlich für die Industrieorte, wo fast täglich Unfall- und Krankentransporte zu verzeichnen sind.

Im Spätherbst 1926 erfolgte die Umgestaltung der veralteten Messergewinde in Reichspatentkuppelungen mit Bajonettverschluß. Eine durchgreifende Arbeit, welche bei den vielseitigen Umänderungen an den Spritzen und Schläuchen (1500 Meter) nicht zu verkennen ist und in Folge der einfachen Handhabung der Neuerung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Hierbei haben sich die Herren Hans Blaschko, Frz. Podhrasnik und Silvester Breier große Verdienste erworben.

Im Jahre 1927 erfolgte eine gänzliche Reformierung in Bezug auf Helme und Ausrüstungsgegenstände, sowie Zwischblusen, Mäntel usw.; weiters wurden zwei Schaumlöschgeräte angeschafft. Die jüngste Aktion, die Umgestaltung eines neuen Kraftlöschzuges, findet mit dem Jubelfeste ihren Abschluß und steht in ihrer Vollkommenheit vereinzelt da. Der Durchführungsausschluß, an der Spitze die Herren Franz Jarz, Hans Blaschko und Hans Krölller, kann nicht genug be-

glückwünscht werden, daß ihm dieses Werk voll und ganz gelungen ist. Eine Gräf & Stift-Chassis mit eingebauter Rosenbauer 2200-Minutenliter-Kraftspritze, eine tragbare Rosenbauer-Motorspritze (Type II), zwei Schaumlöschapparate sowie alle notwendigen Behelfe für rationelle Löscharbeit, eine Auszugsleiter und ca. 1860 Meter Hochdruckschläuche; alles auf einem mit neun Sitzen ausgestatteten Autogerät vereinigt, geben der Jubelwehr die Möglichkeit der größten Schlagfertigkeit. Volle Anerkennung gebührt auch der Firma Pöferschnigg & Krölller, welche dieses Kraftgerät in verhältnismäßig kurzer Zeit fertigstellte. Zur Vervollständigung dieses Kraftlöschzuges wurde von der Firma Rosenbauer eine ganz moderne 20-metrische Schiebeleiter beschafft.

Anlässlich dieser Anschaffungen zu unserem Jubelfeste ist es auch unsere Pflicht, aller Spender und Wohltäter zu gedenken, die ihr Schärfelein dazu beigetragen und es ermöglichten, diese Jubelpende zu verwirklichen. Es ist dies in erster Linie unsere verehrliche Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, welche jederzeit fördernd der Freiwilligen Feuerwehr gedenkt, das Haus Rothschild, die verschiedenen Großfirmen, Realitäten- und Gutsbesitzer, sowie alle Geschäftsinhaber und einzelnen Gönner der Feuerwehr. Ihnen allen unseren herzlichsten Dank und ein kräftiges Gut Heil!

## Die Hauptleute der Feuerwehr Waidhofen seit ihrer Gründung.

- Johann Strobl 1868—1871,
- Johann Schmidt 1871—1874,
- Bernhard Rudolff 1874—1877,
- Lorenz Diem 1877—1878,
- Josef Alteneder 1878—1884,
- Julius Jarz 1884—1903,
- Josef Riedmüller 1903—1906,
- Leopold Wagner 1906—1916,
- Hans Blaschko vom Jahre 1916 an.

## Der gegenwärtige Ausschuss der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.

- Hauptmann: Hans Blaschko.
- Hauptmannstellvertreter: Johann Dobrofsky.
- Schriftführer: Karl Frieh, Karl Weinzinger.
- Kassier: Michael Pöferschnigg.
- Zeugwarte: Franz Podhrasnik, Eduard Hoffmann.
- Zugscommandanten: Johann Döberl, Franz Stumfjohl, Franz Jarz, Michael Schneckenleitner, Franz Gerhart, Josef Wuchje.
- Zugscommandanten-Stellvertreter: Hans Krölller, Franz Nagel, Franz Khoust, Leop. Schausberger, Heinrich Ellinger.

## Derzeit in Verwendung stehende Löschgeräte:

- 2 Autospritzen, 1 elektrische Motorspritze, 1 tragbare Motorspritze, 2 fahrbare Handkraftspritzen, 1 Hydrophor, 4 Schaumlöschapparate, 1 Wasserwagen, 1 Mannschaftswagen, 1 Rüstwagen, 1 Gerätekarren, 4 zweirädrige Schlauchkarren, 4 mechanische Schiebeleitern, 1 tragbare Schiebeleiter, Anstellauszugsleitern, Dachleitern, Hakenleitern, 1 Rutschtuch, 1 Rauchschuhapparat, Greifer, Schlauchbrücken und verschiedene andere Behelfe und etwa 2500 Meter Hochdruckschläuche.

## Die Brandchronik der freiw. Feuerwehr Waidhofen

berichtet uns folgende Daten:

In den Jahren ihres Bestandes wurde die Wehr 135 Mal gerufen und zwar größtenteils durch Hornsignale, durch den Stadttürmer mit der Feuerhelle oder mit der Feuer sirene. Es erscheinen 39 größere Brände und 31 Dachstuhlbrände aufgezeichnet; ferner Brände von 11 Fabriksgebäuden, 10 Werkstätten- und 16 Raminfeuer, 8 Brände lokaler Natur, 3 Kellerbrände, 8 Waldbrände und der eines beladenen Waggons. Von diesen Bränden beziehen sich 70 auf Waidhofen a. d. Ybbs, 27 auf die Landgemeinde Waidhofen a. d. Y., 10 auf den Markt Zell und 28 Brände auswärts. Die Entstehungsurachen der verschiedenen Brände sind mannigfacher Art und geben wir selbe hier wieder. Bei 40 Bränden war es unmöglich, die Brandentstehung zu ermitteln. Durch Unvorsichtigkeit entstanden 19 Brände, durch Ueberheizung 17 und durch Flugfeuer bzw. Funkenflug sowie auch durch schadhafte Ramine 11 Brände. Durch Blitzschlag wurden 13 Objekte eingäschert, durch Brandlegung 10 und durch vermutliche Brandlegung 7 Gebäude. Daß auch durch Staub- bzw. Kohlenstaub-Entzündung 7 Brände entstanden, ist ebenso leicht möglich wie auch durch Selbstentzündung von feucht eingelagertem Futter und Heißlaufen von Lagern in Fabriksräumen, wodurch 6 Brände ausbrachen. Der großen Unvorsichtigkeit, heiße Asche auf den Dachboden zu geben, fielen 4 Dachstühle zum Opfer. Durch Erlosion entstand ein Teil-

Brand und durch Unvorsichtigkeit mit einer Petroleumlampe ebenfalls ein Brand. Der Tätigkeitsbericht meldet ferner auch noch von einigen Ausrückungen bei Hochwassergefahren und auch von einigen blinden Feuermärgern.

Im nachstehenden seien hier Einzelheiten von mehreren größeren Bränden wiedergegeben:

Der zweite Brand nach der Gründung der Feuerwehr war im alten Rathaus. Durch Ausbrennen des Zylinders entstand ein Dachstuhlbrand am 1. Feber des Jahres 1870.

Am 6. Mai 1871 ein größerer Brand in Gerstl Nr. 21. In fünf Stunden anstrengender Arbeit wurde der Brand (Gasthaus und Wirtschaftsgebäude) gelöscht. Vieh und Einrichtung konnte von unserer Wehr ausgebracht werden. — Am 28. Jänner 1873 in Waidhofen Wasservorstadt Nr. 17, ein Brand im Hause des Georg Obermüller. Die Feuerwehr arbeitete bei 10 Grad Kälte die ganze Nacht ununterbrochen. — Am 17. Juni 1877 ein großer Brand in Amstetten (45 Objekte). Waidhofen wurde telegraphisch gerufen und arbeitete von 4 Uhr nachmittags bis 5 Uhr früh ununterbrochen. — Am 7. September 1879 ein großer Brand in Zell. Die Häuser Nr. 19, 21, 23, 24, 26, 98 und 99 fielen dem Elemente zum Opfer. Die Arbeit war durch schlechte Wasserbeschaffung sehr erschwert und dauerte die Lokalisierung die ganze Nacht hindurch. — Am 22. Juli 1882 brannten in Ulmerfeld 6 Häuser, wobei sich unsere Wehr bei den Löscharbeiten erfolgreich beteiligte. — Am 14. August 1886 Werkstättenbrand beim Tischlermeister Swatschina am Hohen Markt Nr. 17. Hier waren die Löscharbeiten durch besonders starken Rauch sehr erschwert. — Am 12. Juli 1887 ein Brand in der Fabrik Wenn, welcher nach dreistündiger harter Arbeit gelöscht werden konnte. — Am 24. Juni 1888 wurde in der Holzlage des Hauses Schneßinger, Unter der Leithen, Brand gelegt, welcher nach zweistündiger Arbeit lokalisiert werden konnte. Das Wohnhaus war in großer Gefahr, konnte aber gerettet werden. — Am 28. April 1901 entstand um 3 Uhr nachmittags durch Wegwerfen einer brennenden Zigarre ein Waldbrand bei der Sattelhütte am Buchenberg, welcher nach 4-stündiger, schwerer Arbeit erstickt werden konnte. Es brannte eine Fläche von ca. 8 Joch ab. Durch Ziehung von Gräben konnte dem Brand, der sich hauptsächlich auf das trockene Wiesenras erstreckte, Einhalt geboten werden. — Am 20. Mai 1901 Brand in den Böhlerwerken, bei welchem sich außer der Wehr Waidhofen auch noch die Feuerwehren Zell, Rosenau und Sonntagberg beteiligten. Es brannten die Werkstätten. Brandursache war das Heißlaufen eines Lagers. — Am 3. Juni 1903 um 6 Uhr abends schlug der Blitz in das Bauerngut Rien des Karl Blaimschlein ein, welches infolge gänzlichen Wassermangels niederbrannte. — Am 16. Jänner 1905 Brand in der Schleiferei des Hammerwerkes Rudolf Mayer in der Wehrerstraße. Die angebauten Hammerwerks- u. Wohngebäude konnten mit vieler Mühe gerettet werden. — Am 8.

September 1909 Brand der Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofes in Windhag, woselbst unsere Wehr sogar ein zweitesmal gerufen wurde. — 16. Juli 1911 Brand der Scheune des Herrn Karl Blaimschlein; hierbei erhielt die elektrische Spritze ihre Feuertaupe. Vom Nagelsteil wurden Schlauchlinien in der Länge von 350 Meter gelegt; das glühende Heu konnte erst nach 36 Stunden vollständig gedämpft werden. — Am 24. Juli 1913 Brand des Gasthofes Trinkl am Sonntagberg. Abgebrannt sind sämtliche Dachstühle. Die Wachmannschaft bei diesem Brande rückte erst am 26. Juli wieder ein. Unsere Wehr hat sich an diesem Brande wacker beteiligt und große Arbeit geleistet. — 8. August 1914 Brand in der Pappfabrik Moser & Söhne in Dismühle. Dortselbst arbeiteten 6 Feuerwehren. — Am 8. Mai 1916 Blitzschlag in das Gut Forsterbach in Redtenbach. Bei diesem Brande verdient Erwähnung, daß die aufgestellte Frauen- und Mädchen-Feuerwehr das erstmalig ausrückte und tadellos arbeitete; infolge der Kriegsdienstleistung waren wenige aktive Feuerwehrmänner zu Hause. — 21. Oktober 1919 Werkstättenbrand der Großtischlerei Bene in Zell; hier beteiligten sich alle Spritzen der Feuerwehren Waidhofen und Zell. Waidhofen allein legte 12 Schlauchlinien und konnten alle Nachbarshäuser sowie das Wohnhaus Bene gerettet werden. — Am 13. Juni 1920 Brand der Villa Talsried in Redtenbach des Johann Schneider; dortselbst wurde vor Ankunft der Feuerwehr und Polizei geplündert und gestohlen. Die Wirtschaftsgebäude brannten ganz nieder, vom Wohnhaus die Bedachung. Dieses Feuer gab den Anstoß zum Ankauf der ersten Autospritze. — Am 18. März 1921 Brand in Rosenau, zu welchem unsere Autospritze zum erstenmal ausfuhr. — Am 31. Jänner 1924 Brand in der Mühle des Hauses Kerschbaumer in der Wirtsrotte, bei welchem zwei kleine Kinder verbrannten. Infolge großen Schneefalles konnte das Auto nicht bis zur Mühle vordringen und waren die Rettungsarbeiten sehr erschwert. — In jüngerer Erinnerung stehen die Brände der zwei Scheunen in der Ybbiserstraße am 7. Juli 1924, dann der Brand in der Hintergasse Nr. 25 am 9. September 1924, der Brand des Stadels am Ochsenplatz und des Steigerturms der Feuerwehr am 25. August 1925, der Brand dreier Scheunen in der Ybbiserstraße am 4. Juli 1926, der Brand des Kögelhofes in Zell am 24. Juli 1926, der Brand des Silo-Turmes des Rothschilbschen Sägewerkes am 30. Juli 1926 und der Brand der Scheune am Eberhard Wildplatz am 18. Jänner 1928.

einigte Wehr Hilm-Kematen-Rosenau an, welchen alsbald die Vereine von Ybbsitz, Opponitz und Zell a. d. Y. beitraten, sodaß der Verband bei dem zweiten Bezirksverbandstage in Hollenstein im Jahre 1890 schon sechs Feuerwehren zählte, welcher Stand bis zur Gegenwart auf 19 gestiegen ist. Als Bezirksverbandsobmänner standen dem Verbandsvorstande: Julius Jaz 1887—1908, Fr. Karl Meisl 1908—1914, Leopold Wagner 1914—1916, Vinzenz Prokofsch 1916—1919, Michael Steinbacher 1919—1923, Hans Blaschko von 1923 an. Als weitere verdienstvolle Funktionäre im Bezirksverbande wären zu erwähnen die Herren: Engelbert Gutjahr, Josef Reimann, Franz Helmburg, Friedrich Nowak, Karl Frieß, Josef Wohl, Franz Tobisch, Josef Glöckler und Karl Weinzinger.

Wehr als vier Jahrzehnte ist nun unser Bezirksfeuerwehverband ein wichtiger Faktor auf dem Gebiete des Feuerwehrens und seiner Organisation. Ein starkes Glied in der Kette, die den großen Reichsfeuerwehverband umschließt.

Am 11. August 1928 hält der Bezirksfeuerwehverband Waidhofen seinen 15. Verbandstag in Waidhofen ab, an der Wiege, wo er vor mehr als 40 Jahren ins Leben gerufen wurde, und es ist erhebend, daß dieser Festigung der erste Bezirksverbandsobmann Herr Julius Jaz als Alterspräsident und Jubelkommandant beizuwohnen wird.

Der Bezirksverband Waidhofen a. d. Y. nahm in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung. Es wurden seit dem Jahre 1925 sechs neue Feuerwehren gegründet. Namentlich in Bezug auf Ausgestaltung der Löscharäte kann ein großer Fortschritt verzeichnet werden. Bei den 19 Feuerwehren des Bezirkes Waidhofen stehen derzeit in Verwendung: 3 Autospritzen, sechs fahrbare Motorspritzen, 8 tragbare Motorspritzen, 33 Handkraft-Saugspritzen, 19 mechanische Schiebeleitern und mehr als 10.000 Meter Hochdruckschläuche, außerdem unzählige andere Löscharäte und Behelfe. Der Sanitätsdienst verfügt über 1 Rettungsauto, 2 Sanitätswagen, 2 Räderbahnen und 18 Tragbahnen, außerdem steht ein Verbandsgelb in Verwendung. Insgesamt sind 76 Mann im Sanitätsdienst ausgebildet; es wird jedoch getrachtet, gerade diese Zahl zu verdoppeln und den Sanitätsdienst in jeder Beziehung auszubauen.

Der Gesamtmannschaftsstand des Bezirksverbandes umfaßt 1098 Mitglieder und wurden im verflossenen Jahre insgesamt 210 Schul- und Gesamtübungen abgehalten. Der Stand der unterstützenden Mitglieder erreicht die ansehnliche Höhe von 1582.

Wenn wir nun noch erwähnen, daß unsere Bezirksverband mit seinen Feuerwehren stets im besten Einvernehmen ist und mit kameradschaftlichem Eifer ersprießliche Arbeit leistet, erschöpft sich dieser Bericht und es ist unser aller Wunsch, daß sich die Feuerwehren des Bezirksverbandes Waidhofen a. d. Ybbs auch fernerhin einer gedeihlichen Entwicklung erfreuen mögen.

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! — Gut Heil!

### Der Bezirks-Feuerwehverband Waidhofen a. d. Ybbs

wurde am 18. September 1887 unter dem Schutze des damaligen Bürgermeisters der Stadt Waidhofen Herrn Karl Frieß im Ratssaale zu Waidhofen gegründet und gehörten dem Verbands nur die drei Feuerwehren Waidhofen a. d. Ybbs, Hollenstein und die damals ver-

### Friedrich Ludwig Jahn.

Zum 150. Geburtstag.

Am 11. Erntemonats des Jahres 1778 ist in dem Dorfe Lanz bei Lenzen in der Priegnitz der Begründer des deutschen Turnens Friedrich Ludwig Jahn geboren. Schon in seiner Jugend ein kampfbegeisterter Vaterlandsfreund und glühender Patriot: „Deutschlands Einheit war der Traum meines erwachenden Lebens“, hat er durch sein ganzes Leben hindurch gearbeitet, gekämpft und gelitten für die hohen Ideale seines heißgeliebten Volkes. Sein großes unvergängliches Verdienst aber ist es, daß er das deutsche Turnen schuf und zu einem Volkserziehungsmittel machte, das der Einigung Deutschlands diene und die Befreiung von dem drückenden napoleonischen Joch erstrebte.

Nur ein starkes hingabefreudiges, sittlich gesundes und körperlich tüchtiges Geschlecht kann nach seiner Auffassung dieses Ziel erreichen. Da werden ihm denn die Leibesübungen Mittel zum Zweck, und in diesem Geiste und mit dieser Absicht hat er sein Lebenswerk begonnen und mit eisernem Willen soweit geführt, daß das deutsche Turnen, als er sich zum Sterben legte, bereits festgewurzelt war in unserem Volke.

Wie jeder kernhafte Mann, der unbekümmert, deutlich und herb, hart und herb, schroff und scharf seine Ueberzeugung zum Ausdruck bringt und sein tatkräftiges Streben zu hohen Zielen nicht durch besondere Rücksichtnahme auf seine weniger stark ausschreitenden Mitmenschen zu hemmen willens ist, so hat auch Jahn zeitweilig sich einer mannigfaltigen Fülle von Feinden zu erfreuen gehabt. Neid und Schmeichelei, besonders aber die kleinlichen Gellüste der ehrgeizigen Mittelmäßigkeit, jedem kräftig ausholenden Manne in den Arm zu fallen, waren meistens die Ursachen der Anfeindungen gegen Jahn.

Nach den siegreichen Befreiungskämpfen „Von Kaiser und Reich“ zu sprechen, fing an, gefährlich zu werden. Die Begeisterung des siegreichen Volkskrieges gegen die französischen Bedrücker wirkte weiter, und zwar in besonders lebhafter Weise in den Kreisen der Studierenden und turnenden Jugend. Hier trat man „dem höchst gefährlichen Gedanken der deutschen Einheit“ näher. Vom Wiener Kongreß, der seit Scheidung 1814 tagte, erhoffte man die Wiederherstellung des einigen Deutschen Reiches. Jahn hielt selbstverständlich an seinem Lieblingsgedanken fest, daß Deutschland ein Staat werde. Er äußerte einmal, wenn er etwas dazu tun könne und wenn diese Einheit zustande gekommen sein werde, wolle er sich gern lebendig rädern lassen. Jahn war, wie damals fast alle wahren Vaterlandsfreunde, mit dem Gange der Verhandlungen in Wien höchst unzufrieden.

Im Jahre 1815 hatte der Geheimrat Schmalz in Berlin eine Schrift „Berichtigung einer Stelle in der Bredow-Venturinischen Chronik für das Jahr 1808. Ueber politische Vereine und ein Wort über Scharnhorst und meine Verhältnisse zu ihm“ veröffentlicht, die zum Ausgangspunkt von schweren Anklagen gegen Jahn und seine Gesinnungsgenossen wurde. Diese nichtswürdige Anklageschrift wurde mit großer Entrüstung aufgenommen und veranlaßte viele Gegenschriften. Die Anklagen gegen Jahn wurden aber im Jahre 1817 vermehrt und verstärkt infolge seiner freimütigen „Vorträge über deutsches Volkstum“.

Jahn hatte auch auf die studierende Jugend großen Einfluß zu gewinnen gewußt. Die erste Anregung zu einer allgemeinen deutschen Studentenverbindung, zur Begründung der Deutschen Burschenschaft ist von Jahn und Friesen ausgegangen. Am 12. Brachmond 1815 fand die feierliche öffentliche Verkündigung der Gründung der Burschenschaft auf dem Marktplatz zu Jena statt. Was Jahn in seiner Jugend erstrebt hatte, war jetzt verwirklicht. Auf seinen Vorschlag wurden als Farben mit Gold verziertes Rot und Schwarz gewählt: „Bei den jugendlichen Freuden, angedeutet durch Rot und Gold, sollte auch stets der Ernst des Lebens, an den Schwarz erinnert, bedacht werden.“

Von diesem Kreise wurde, angeregt durch Maßmann und Dürre, zwei Schülern Jahns, am 18. Silbhart 1817 die großartige Feier des 300-jährigen Jubelfestes der Lutherischen Reformation, des Wartburgfestes, das zu einer gewaltigen Kundgebung für den deutschen Einheitsgedanken wurde, veranstaltet. Am Abend des 18. Silbhart zogen die Studenten nach dem nahen Wartenberg, wo ein mächtiges Feuer angezündet war, hielten dort Reden und sangen Burschenlieder. Nach dem Schluß der Feier ereignete sich ein Nachspiel, das schlimme Folgen nach sich zog. Wie Luther die päpstliche Bannbulle verbrannt hatte, so wurden auch die Schriften der Gegner des deutschen Turnens und des deutschen Einheitsgedankens dem Feuer übergeben, gleichfalls ein Schnürleib, ein „Pracht-, Prahl- und Patentzopf“ und ein großer Korporalstock, die Sinnbilder des preußischen Gamaschendienstes. Der ganze Haß der bei dieser Gelegenheit tödlich beleidigten Männer warf sich auf Jahn. Von da ab erhielt sich in einflussreichen, den Fürsten nahestehenden Kreisen ein gewisses Mißtrauen gegen „die verwilderten Professoren und verführten Studenten“, aber auch gegen die Turner.

Verhängnisvoll für Jahn wurden erst die Verfolgungen, die sich gegen das Turnen und die Burschenschaft wendeten, als auch der österreichische Staatskanzler, Fürst Metternich seine Meinung in einer Denkschrift

„Ueber Erziehungswesen, Turnwesen und Pressefreiheit in Preußen“ niederlegte. Der Plan der „Neuerer“ in der Erziehung, meint Metternich, sei, das Volk für Revolutionen zu erziehen; diesen Plan verfolgen besonders die Universitäten, auf denen dem Unwesen der „Deutschen Burschenschaft“ nicht genug gesteuert werden könne. Der Anflug des Turnens stehe in der nächsten Beziehung mit dem Universitätswesen; die Erfinder, die Erfindung und die Ausübung gehören Preußen an. Die Folgen dieser Denkschrift machten sich bald bemerkbar.

Jahn wurde in der Nacht vom 13. zum 14. Heumond 1819 „als geheimer, hochverräterischer Verbindungen verdächtig“ in seiner Wohnung vom Krankenbette eines Kindes weg verhaftet und auf die Festung Spandau gebracht, später nach Küstrin überführt und erst am 15. Lenzmonds 1825 völlig freigesprochen.

Das „tolle Jahr“ 1848 brachte den alten Freiheitskämpfer wieder in die öffentliche Tätigkeit. Die Sehnsucht des deutschen Volkes nach Einheit war nie erloschen; in Liedern und Worten klang sie immer wieder durch. Auf Turner-, Schützen- und Sängereisen tönten die Rufe nach einer festeren Einheit Deutschlands. Das Jahr 1848 brachte endlich die Frankfurter Nationalversammlung zustande, in welcher über die Form der deutschen Einheit beraten werden sollte. Dabei durfte der alte Einheitsapostel Jahn nicht fehlen. Er wurde als Vertreter Preußens entsandt und nahm in Frankfurt a. M. entschiedene Stellung gegen die republikanischen Wählereien ein.

In Frankfurt schrieb Jahn das letzte schöne Vermächtnis an seine Freunde, die „Schwane Rede“, aus der einige Kernworte folgen:

„Eine Schwane rede nenne ich meine Zuschrift. Mit vollem Rechte. Weiß ich doch wahrlich nicht, ob mir noch je wieder das Wort verstatet wird, da mich schon das wilde, wütende Heer mit dem Todesreigen umtanzt hat.“

„Wer frei sein will, muß auch anderer Freiheit achten. Wer Redefreiheit verlangt, darf nicht Andersredende mit Trommeln, Pfeifen, Klatschen, Zischen, Stampfen und Scharren widerlegen. Mit geistigen Waffen hat der Redner zu kämpfen, nicht mit Fuß und Faust.“ — „Hat wohl je ein Seher der Zukunft Glauben gefunden? und ein Voraussehauer Beifall? Darum habe ich als Schriftbild ausgestellt: Die Nachwelt setzt jeden in sein Ehrenrecht; denn der Geschichte Endurteil verjährt nicht und brachte noch allemal für verfolgte Tugend den Freispruch.“ — „Die rote Freiheitelie, Freitüerei wird vorübergehen, wie Pest und andere Seuchen. Die Irrgeführten werden in sich gehen und die Irren und Verirrten im Stiche lassen.“